

Folgen von Corona

Welche Auswirkungen die Krise auf die Vorsorge hat

Sichere Renten — 67

Nachhaltige Anlagen

Warum sich ökologische Investitionen lohnen

Höhere Erträge — 76

Die besten Pensionskassen der Schweiz

Welche Vorsorgeeinrichtungen die höchsten Renditen erzielen



Anzeige

Liebe Mobiliar, was hat der Mammutbaum mit Asset Management für Pensionskassen zu tun?



Was immer kommt – wir gestalten Ihre berufliche Vorsorge verantwortungsvoll.

die Mobiliar

Die berufliche Vorsorge im Banne von Corona

Wie sich die Krise auf unsere Vorsorge auswirkt. Und wie die Kassen reagieren

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Die Corona-Krise hat unser Leben stark beeinflusst. Tiefgreifende Veränderungen in der Gesellschaft und in der Wirtschaft sind nicht übersehbar. Die Erfahrung, dass kaum Vorstellbares eintrifft, hat uns die Augen geöffnet. Mögliche Risiken nehmen plötzlich einen höheren Stellenwert ein. Der Bundesrat versucht, mit umfangreichen Massnahmen den Firmen unter die Arme zu greifen. Der plötzliche Lockdown hinterlässt jedoch mancherorts Spuren, die so erheblich sind, dass die Fortführung der Geschäftstätigkeit in Frage gestellt ist. Auch die Altersvorsorge ist stark betroffen. In verschiedenen Bereichen gilt es für die Stiftungsräte der Pensionskassen, kurz-, mittel- und langfristige Folgen abzuschätzen und Massnahmen in die Wege zu leiten.

Sinkender Deckungsgrad

Die durch Covid-19 verursachten Börseneinbrüche haben zu Verlusten auf den Aktienquoten der Pensionskassen geführt. Folglich sind die Deckungsgrade innert kürzerer Zeit stark gesunken. Die im erfolgreichen Börsenjahr 2019 gebildeten Wertschwankungsreserven sind im 1. Quartal 2020 wie Eis zerschmolzen. Einige Pensionskassen befanden sich bis zum Wiederanstieg der Aktienkurse für ein paar Tage in einer Unterdeckung. Obwohl die heftigen Kurseinbrüche sehr überraschend waren, trafen diese die Pensionskassen nicht unvorbereitet. In den vergangenen positiven Börsenjahren wurden Wertschwankungsreserven gebildet, die bei Verlust als Polster dienen. In der Zwischenzeit haben sich die Aktienkurse wieder gut erholt. Die Stiftungsräte sind nun gefordert, eine Lehre aus den kurzfristigen Kurseinbrüchen zu ziehen. Die Frage ist, ob sich die Anlageorganisation auch in Krisenzeiten bewährt, oder ob es nun gilt, strategische oder taktische Anpassungen vorzunehmen.

Versicherungsschutz während der Kurzarbeit

Aufgrund des Gesetzes muss der Arbeitgeber während der Kurzarbeit die vollen gesetzlichen und vertraglich ausgemachten Sozialversicherungsbeiträge entsprechend der normalen Arbeitszeit bezahlen. Sofern nichts anderes vereinbart ist, hat der Arbeitgeber die Berechtigung, die vollen Beitragsanteile der Arbeitnehmenden vom Lohn abzuziehen. Kurzarbeit führt daher zu keinen Einschränkungen bei den Sozialversicherungen. Auch die reglementarischen Leistungen der Pensionskassen bleiben unverändert. Während der Dauer der Kurzarbeit besteht der gleiche Versicherungsschutz wie bei Normalarbeitszeit.

Erkrankungen

In der beruflichen Vorsorge werden Erkrankungen aufgrund einer Pandemie nicht gesondert behandelt. Für die Ausrichtung von Versicherungsleistungen gelten dieselben Voraussetzungen wie bei den übrigen Erkrankungen.

Liquiditätsgaps

Firmen, die in Liquiditätsschwierigkeiten sind, können bei den Pensionskassen einen Aufschub für die

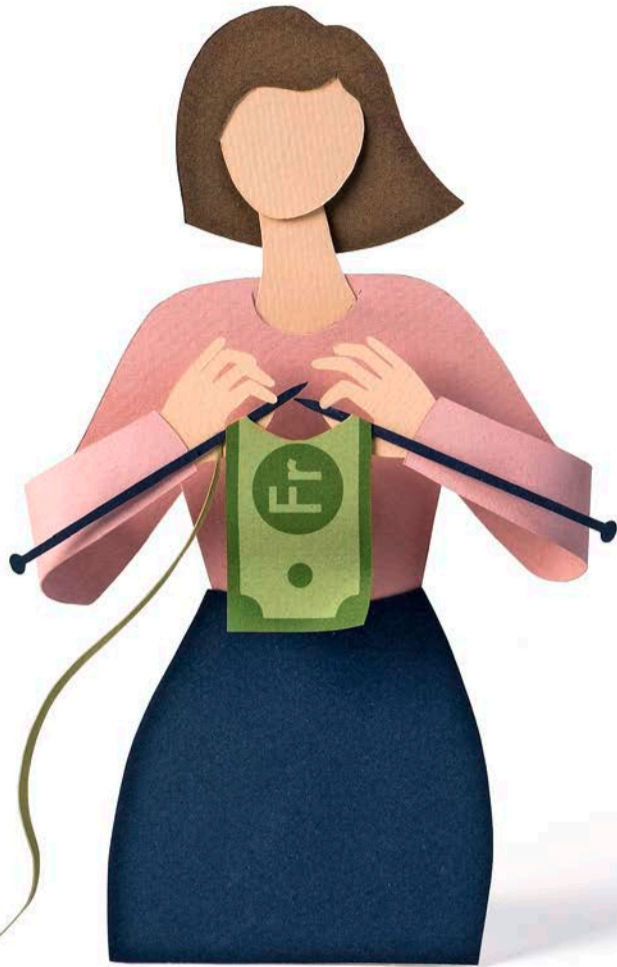


Illustration: WRK Design

Begleichung der Beiträge verlangen. Bei den Zahlungsfristen zeigen sich die meisten Kassen kulant gegenüber den Kunden. Es werden Verlängerung gestattet und ein freiwilliger Verzicht auf die Erhebung von Verzugszinsen gewährt. Zusätzlich hat der Bundesrat verordnet, dass Firmen für eine begrenzte Dauer allfällige Arbeitgeber-Beitragsreserven auch zur Begleichung der Arbeitnehmerbeiträge verwenden kann. Einfluss und negative Auswirkungen für die Versicherten hat dies keine. Die Beiträge werden weiterhin vom Lohn abgezogen und zusammen mit den Arbeitgeberbeiträgen dem Alterskonto gutgeschrieben.

Pensionskassen als Immobilienbesitzer

Die Pensionskassen gehören zu den grössten Immobilienbesitzern der Schweiz. Ein Grossteil der Mieter sind Private, doch auch einige Geschäftskunden zählen dazu. Insbesondere die nicht gewinnorientierten Pensionskassen verzichten auf freiwilliger Basis auf einen Teil der Geschäftsmieten, wenn diese von der Zwangsschliessung betroffen sind. Dadurch reduziert sich die finanzielle Last der Mieterschaft, und die Fortführung der

Geschäfte wird erleichtert. Die Mietausfälle werden sich in den Jahresrechnungen 2020 niederschlagen. Gerechnet am gesamten Pensionskassenvermögen ist die Quote der Geschäftsimmobilien jedoch gering. Demzufolge sind die befristeten Teil-Ertragsausfälle verhältnismässig. Die Pensionskassen-Verantwortlichen versuchen mit diesen Massnahmen, einen Beitrag zugunsten der wirtschaftlichen Entwicklungen zu leisten, ohne dass die Versicherten zu stark unter reduzierten Anlageerträgen leiden. Zusätzlich bieten Pensionskassen den angeschlossenen Firmen und deren Personal auf verschiedenste Weise Unterstützung. So zum Beispiel auch die PKG Pensionskasse. In Zusammenarbeit mit dem Rückversicherer PK Rück werden Versicherten, die nach dem fünfzigsten Altersjahr ihre Arbeitsstelle aufgrund des Covid-19 verlieren, kostenlose Jobcoachings angeboten.

Einfluss auf die Renten

Für Rentenbeziehende hat die Corona-Krise bisher noch zu keinen finanziellen Einbussen geführt. Ihre Rente gilt als wohlverworbene Recht und ist selbst bei Schiefelage einer Pensionskasse gesichert.

Doch auf die Länge betrachtet, kann sich das Bild ändern. Falls es der Nationalbank nicht gelingt, die derzeit ins Finanzsystem gepumpten Unsummen an Liquidität schonend abziehen, kann bereits in wenigen Jahren eine Inflation drohen. Im Gegensatz zur AHV passen sich die Renten der beruflichen Vorsorge selbst bei einer hohen Inflationsquote nicht automatisch der Teuerung an. Das hat zur Folge, dass sich die Pensionierten bei einer anhaltenden Geldentwertung Jahr für Jahr weniger mit ihrer Rente leisten können.

Rente oder Kapital

Angehende Pensionäre müssen sich entscheiden, ob sie ihre berufliche Vorsorge als Form eines einmaligen Kapitalbezuges, einer lebenslangen Rente oder als Mischform, also teilweise Rente und Kapital beziehen. Der Entscheid fällt oft nicht leicht. Dies zeigt sich, indem häufig die Mischform gewählt wird. Nebst dem Aspekt des Inflationsschutzes gilt es bei der Wahl der Auszahlungsform, weitere Vor- und Nachteile abzuwägen. Lange Zeit galt der Rentenbezug als sichere Lösung. Doch gerade in Krisenzeiten kann es sich für Pensionierte lohnen, ausreichende Liquiditätsreserven zu besitzen, statt auf die Auszahlung der nächsten Renten zu warten. Die überdachte Entscheidung, ob Rente oder Kapital, bewährt sich besonders in aussergewöhnlichen Zeiten.

Langfristige Auswirkungen

Die strukturellen Probleme der beruflichen Vorsorge haben sich durch die Corona-Krise nicht verändert. Die Lebenserwartung steigt weiter, die Umverteilungen zu Lasten der Erwerbstätigen halten an, und die Zinsen werden noch auf unbestimmte Zeit auf dem ultratiefen Niveau verharren. Schlussendlich aber müssen sich die Versicherten mit einem tieferen Altersguthaben abfinden. Die wirtschaftliche Unsicherheit lässt Firmen stärker in die Arbeitsplatz-erhaltung investieren. Übrige Gelder für höhere Beiträge an die berufliche Vorsorge zu richten, sind nicht vorhanden. Bereits in jungen Jahren mit dem Vorsorge-sparen zu beginnen und die Altersvorsorge rechtzeitig zu planen, schmälert die Lücken im Alter.

Politischer Widerstand

Für die Politik wird es nicht leichter, die längst überfälligen Reformen in der 2. Säule durchzusetzen. Nach der Ablehnung der Altersreform 2020 gilt der aktuelle Reformvorschlag der Sozialpartner als ein Hoffnungsschimmer. Bereits vor der Corona-Krise zeigte sich der politische Widerstand gross. Sollte der vorliegende Reformvorschlag vom Volk abgelehnt werden, droht der Absturz. Die politisch gesetzten Parameter wie etwa der Umwandlungssatz entsprechen längst nicht mehr der Realität. Die milliardenschwere Umverteilung von Jung zu Alt dauert fort und die Unzufriedenheit der Aktivversicherten schwellt an. Der Corona-Krise wird die berufliche Vorsorge nicht zum Opfer fallen. Vielmehr drohen die nicht mehr der Zeit entsprechenden politischen Vorgaben, die 2. Säule zu Fall zu bringen.

Der Beirat steht für Objektivität und Unabhängigkeit



Bereits zum 15. Mal in Folge haben die Sonntagszeitung und die «Finanz und Wirtschaft» in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG den umfassenden Pensionskassenvergleich unter 28 frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durchgeführt. Die Studie wird durch einen Beirat begleitet. Dieser setzt sich aus Vertretern der teilnehmenden Stiftungen, einem unabhängigen Pensionsversicherungsexperten sowie einem Anlageexperten zusammen. Der Beirat legt die themenspezifischen Schwerpunkte fest und begleitet die professionelle Durchführung und Auswertung der Studie. Zur Sicherstellung der Objektivität und Unabhängigkeit rotieren die Beiratsmitglieder alternierend. In diesem Jahr sind dies: Stefano Beros (Helvetia), Sergio Bortolin (Asga), Constance Reschke (Axa) und Fabian Thommen (Transparenta). Als unabhängiger Anlageexperte amtiert Iwan Deplazes (ZKB), zudem sitzt der Pensionsversicherungsexperte Thomas Gisler (Valucor) im Beirat. www.pensionskassenvergleich.ch

Editorial

Wir sind noch einmal davongekommen

Zwei Monate stand die Welt still. Erstarrt im Banne von Corona. Doch jetzt kehrt langsam wieder Normalität ein. Nicht nur im sozialen Leben, auch an den Finanzmärkten. Und gerade hier erstaunt es, dass die grösste Krise in den letzten zehn, wenn nicht gar dreissig Jahren kaum Spuren hinterlassen hat. Wie wenn nichts gewesen wäre, steigen die Aktienkurse rasant an und erreichen heute wieder Spitzenwerte wie vor der Krise. Keine Panik also.

Aber auch die Wirtschafts-Prognostiker geben Entwarnung. «Das System unserer Altersvorsorge ist zum Glück so robust, dass es bis auf ein paar Kratzer von der Krise nicht beeinflusst wurde», sagt etwa Stephanino Isele, Generaldirektionsmitglied der ZKB. Und Finanzexperte Josef Zopp, der seit 15 Jahren das Pensionskassen-Rating für die Sonntagszeitung durchführt, erklärt: «Wir sind mit einem blauen Auge davongekommen.»

Das freut uns Erwerbstätige natürlich, hängt der Ruhestand doch direkt mit den Entwicklungen an den Börsen zusammen. Doch ein Unbehagen bleibt. Nicht nur in Bezug auf gefährliche Viren. Immerhin können wir uns wieder etwas zurücklehnen und tief durchatmen. Unsere Renten sind (vorerst noch) gesichert.



Dominic Geisseler

Impressum

GELD & PENSIONSKASSEN-RATING ist eine Sonderbeilage der Sonntagszeitung und der «Finanz und Wirtschaft»

Leitung und Produktion: Dominic Geisseler **Redaktion:** Adrian Bienz, Othmar Erni, Marcel Fenner, Dominic Geisseler, Marco Lüthy, Martin Spieler, Gaby Syfrig, Josef Zopp **Art Direction:** Tobias Gaberthuel **Layout:** Natalie Seitz **Fotoredaktion:** Suse Heinz **Illustrationen:** WRK Design **Leitung Verlag:** Marcel Tappeiner **Goldbach Publishing:** Philipp Mankowski (Chief Sales Officer), Adriano Valeri (Head of Advertising)

Anzeige

Denn Grösse ist für mich ein Kriterium

Mit verschiedenartigen Vorsorgewerken bietet die Previs Lösungen für Unternehmen jeder Grösse – mit freier Planung und Festlegung der Anlagestrategie. Überzeugen Sie sich von der persönlichen Kundenbetreuung.

www.previs.ch



previs
Vorsorgen mit Durchblick

Wie gewonnen, so zerronnen

Nach einem der besten Anlagejahre für Schweizer Pensionskassen hat die Corona-Krise im ersten Quartal dieses Jahres fast die ganze Rendite von 2019 wieder vernichtet

Adrian Bienz und Josef Zopp

Haupttreiber der ausgezeichneten Jahresperformance 2019 war die Kehrtwende der US-Notenbank Fed. Diese beflügelte die Entwicklung sämtlicher Anlageklassen. Die teilautonomen Kassen erzielten 2019 eine Performance von durchschnittlich 10,9 Prozent. Auch der Start ins neue Jahr begann an den Finanzmärkten vielversprechend. Doch das Coronavirus wurde zum Spielverderber.

Wie gewonnen, so zerronnen – das ist der Befund nach einem von grossen Verwerfungen an den Kapitalmärkten geprägten ersten Quartal. Die negative Wertentwicklung von durchschnittlich 7,6 Prozentpunkten der teilautonomen Kassen bedeutet nicht das Ende der Welt, und das Jahr ist noch nicht zu Ende. Der letzte grosse Rückschlag, den es durchzustehen galt, liegt mit der Finanz- und Bankenkrise von 2008 weit zurück. In der Zeit darauf haben die meisten Vorsorgeeinrichtungen wieder Speck angesetzt. So kommen aufgebauete Wertschwankungsreserven gerade recht, um den Einbruch auszugleichen.

Tiefste Rezession seit fast einem Jahrhundert

Aufgrund der raschen Verbreitung des Corona-Virus und der Eindämmungsmassnahmen befinden wir uns in der Schweiz wie in vielen anderen Ländern in der tiefsten Rezession seit fast einem Jahrhundert. Für die Pensionskassen hierzulande hat dies zur Folge, dass im ersten Quartal 2020 ein grosser Teil der letztjährigen Jahresrendite aufgefressen wurde und auch die Deckungsgrade deutliche Einbussen hinnehmen mussten. Doch während wir uns vor sechs Wochen noch auf dem Höhepunkt der Unsicherheit und sich Wirtschaft und Gesellschaft in den meisten europäischen Ländern in einem Lockdown befanden, scheint nun das Ende des Tunnels in Sicht. Die Finanzmärkte hatten schon vor Beginn dieser Normalisierungsphase ihren Optimismus zurückgefunden. Die Aktienmärkte haben mehr als die Hälfte der im März erlittenen Verluste im April und Mai wieder aufgeholt. Dies hat auch die Pensionskassen-Performance unterstützt.

Die Corona-Pandemie hat die Wirtschaften vieler Länder abrupt zum Stillstand gebracht und die internationalen Börsen im ersten Quartal empfindlich getroffen. Der gleichzeitige Crash von Aktien, Hochzinsanleihen, Rohstoffen und diversen Währungen hat frühere Markteinbrüche in mehrfacher Hinsicht in den Schatten gestellt und Vermögenswerte in Billionenhöhe vernichtet. Genauso aussergewöhnlich wie die Marktbewegungen selbst sind die Reaktionen der politischen Entscheidungsträger: Mit geld- und fiskalpolitischen Impulsen bisher unvorstellbaren Ausmasses versuchen Notenbanken und Staatsregierungen der Krise entgegenzusteuern und ein Übergreifen des realwirtschaftlichen Einbruchs auf das globale Finanzsystem zu verhindern.

Bis Mitte März erlitten die Aktienmärkte im Durchschnitt einen Verlust von rund dreissig Prozent. Die Interventionen seitens Zentralbanken und Regierungen führten zuerst zu einer Verlangsamung der Korrektur und anschliessend



Illustration: WRK Design

Kapitalanlagen (alle Angaben in Prozent)

	2019	1. Q. 2020	2017-2019 p.a.	2015-2019 p.a.	2010-2019 p.a.	Aktienanteil 31.12.2019	Alternative 31.12.2019 (2)	OAK TER 2019	FW-Risiko (3)
Vollversicherungen									
Allianz Suisse	7.09		3.26	2.90	3.39	5.98	0.00		0.10
Basler	4.00		2.08	2.01	3.11	2.40	1.30		(5)
Helvetia	5.17		2.27	2.17	3.07	2.60	0.14		13.00
Pax	4.74		2.12	1.95	2.74	4.13	1.99		0.51
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen									
Pictet-Index 40plus	13.80	-10.40	5.36	4.23	5.37	30.00	10.00	0.00	30.00
Profond	13.54	-11.09	6.59	5.16	5.28	52.10	3.60	0.33	30.40
Spida	10.80	-7.20	5.62	4.41	4.98	34.60	6.30	0.30	19.50
Ascaro	6.88	-4.48	5.08	4.22	4.92	25.70	7.00	0.31	10.00
Nest	8.93	-6.49	4.88	3.92	4.78	29.00	14.77	0.66	14.00
Copré	10.11	-5.28	4.85	4.37	4.74	31.90	16.60	0.68	21.00
Noventus Collect K	12.07	-9.78	4.96	4.01	4.69	39.73	3.01	0.26	11.00
Gemini Pool 35	11.54	-9.64	4.99	3.83	4.64	38.98	0.07	0.40	24.40
PKG	11.81	-9.01	5.03	4.08	4.60	31.10	4.90	0.22	11.00
Pictet-Index 25plus	10.69	-6.93	4.10	3.37	4.49	20.00	5.00	0.00	17.50
Futura	11.06	-8.64	5.32	4.26	4.42	35.00	5.00	0.33	18.00
Patrimonia	11.16	-7.17	4.85	3.95	4.38	24.00	4.00	0.35	33.00
Axa Group Invest	10.80	-6.26	4.82	3.83	4.37	29.22	1.94	0.42	9.43
Previs	9.72	-7.54	4.85	4.54	4.31	30.81	10.79	0.41	25.00
Asga	10.28	-6.85	5.29	3.58	4.09	29.69	16.23	0.44	10.00
Abendrot	10.38	-5.43	5.26	4.21	3.98	30.74	18.52	0.53	14.00
Transparenta	9.41	-2.18	4.15	3.34	3.88	34.10	4.82	0.36	34.00
Groupe Mutuel	9.18	-8.64	4.34	3.23	3.85	30.20	1.10	0.36	25.94
Swisscanto Flex, Zürich 30	11.73	-7.43	4.49	3.43	3.81	37.00	3.19	0.44	14.90
Alvoso LLB PK	10.60	-6.60	3.61	2.94	3.75	32.60	0.60	0.49	16.00
Swisscanto, Basel	10.07	-9.88	3.90	2.77	3.43	34.50	21.30	0.51	27.40
Telco pkPRO	7.38	-6.00	3.60	2.90	3.42	24.80	20.50	1.04	17.00
Avanea Pool 30	18.20	-11.17	8.77	8.37	(1)	47.40	12.10	1.08	21.00
Revor	15.13	-10.37	5.72	(1)	(1)	43.20	0.00	0.24	12.70
Vita	(4)	(4)	(4)	(4)	(4)	29.32	15.88	0.59	17.06

(1) Zu wenig verfügbare Anlagejahre (2) Alternative Anlagen und Hedge Funds (3) Fremdwährungsrisiko, nicht abgesicherte Quote

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

(4) Publiziert nur Bruttoperformance (5) Keine Angabe

Der grosse Pensionskassenvergleich

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG führte im Auftrag der Sonntagszeitung und der «Finanz und Wirtschaft» bereits zum 15. Mal einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter 28 frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durch. Nebst der Analyse der Kapitalanlagen, Zinsgutschriften, Umwandlungssätze sowie Finanzkennzahlen der Pensionskassen wurde auch dieses Jahr ein Mystery Shopping durchgeführt, bei dem verdeckt ein Angebot für ein KMU und seine Angestellten angefordert wurde. Weitergehende Informationen finden sich unter: www.pensionskassenvergleich.ch

zündeten sie eine starke Erholung an den Börsen. Auf den schnellsten Aktien-Crash der vergangenen Jahre folgte die schnellste Erholung. Die Marktteilnehmer sind offenbar zum Schluss gekommen, dass die weltweit getroffenen fiskal- und geldpolitischen Massnahmen den Absturz effektiv abfedern werden. Immer mehr Experten kommen inzwischen zur Ansicht, dass wir den Ausverkauf und den

Tiefpunkt im Bärenmarkt wahrscheinlich schon hinter uns haben.

Wie die Umfrage zeigt, bewegten sich die Anlagerenditen der meisten teilautonomen Kassen 2019 im Bereich von 9 bis 12 Prozent. Zuerst auf dem Podest steht Avanea Pool 30 mit 18,20 Prozent. Dahinter folgen Revor mit 15,13 und Profond mit 13,54 Prozent. Das sehr gute Resultat dieser Kassen ist vor allem auf ihre

hohe Aktienquote von gegen fünfzig Prozent zurückzuführen. Am Ende der Performance-Rangliste sind Ascaro und Telco pkPro, beide allerdings mit deutlich tieferen Aktienquoten.

Besonders interessant ist aber, wie sich die teilautonomen Kassen in der Corona-Krise geschlagen haben. Die Minus-Performance der meisten Kassen bewegte sich im ersten Quartal zwischen minus fünf und zehn Prozent. Am besten hielt sich im Crash Transparenta, die nur 2,18 Prozent verlor, da sie seit geraumer Zeit ihre Aktienposition vollständig mit Put-Optionen abgesichert hatte. Diese Versicherung hat sich als effektiver Puffer erwiesen und die Verluste markant begrenzt.

Der reine Performance-Vergleich hinkt allerdings, da die Renditezahlen nicht risikoadjustiert sind. Ausser der Aktienquote zählen auch der Immobilienanteil, die Gewichtung der Alternativenanlagen, der Umfang nicht gesicherter Fremdwährungsanlagen sowie der durchschnittliche Verfall des Obligationenbestandes (Duration). Hier zeigen sich sehr grosse Unterschiede zwischen den Kassen.

Teilautonome Kassen klar vor den Vollversicherungen

Im Gegensatz zu den teilautonomen Pensionskassen bieten die garantierten Versicherungslösungen einen Kapitalschutz, der eine risikoarme Anlagepolitik verlangt. Entsprechend verzichten diese Anbieter fast gänzlich auf Aktienanlagen, was ihre generell niedrige Rendite erklärt. Allianz Suisse erzielte im letzten Jahr mit 7,09 Prozent das beste Resultat. Im Langfristvergleich liegen die teilautonomen Kassen klar vor den Vollversicherungen. Spitzenreiter im Zehnjahresvergleich ist Profond mit 5,28 Prozent Rendite, gefolgt von Spida mit 4,98 und Ascaro mit 4,92 Prozent.

Der sogenannte «dritte Beitragszahler» ist zu einem grossen Teil weggebrochen. Die seit zehn Jahren anhaltende Tiefzinsphase führt dazu, dass die Verzinsung der Vorsorgeguthaben deutlich tiefer ausfällt. Durch die tiefen Zinsen wachsen die Altersguthaben heute deutlich langsamer als früher. Während bis vor kurzem als ausgemacht galt, dass die Tiefzinsphase noch lange anhalten wird, stellt sich nach dem Corona-Schock die Frage, ob nun eine Rückkehr der Inflation droht und deshalb eine Zinswende bevorsteht.

Das schwache Wachstum seit der Finanzkrise und die demografische Entwicklung hat wesentlich zum disinflationären Trend der letzten Jahre beigetragen. Nach Vorhandensein eines Impfstoffes oder hochwirksamer Medikamente werden die aktuellen Wachstumseinbussen in ein bis zwei Jahren wieder aufgeholt werden, ohne dass sich aber am langfristig schwachen Wachstumstrend etwas ändern wird. Während die Corona-Krise kurzfristig eher deflationär wirken dürfte, erwarten Experten in drei bis fünf Jahren eine leicht steigende Inflation. Da vor diesem Hintergrund die Notenbanken die Zinsen weiter nach unten manipulieren können, ist mit anhaltender «finanzieller Repression» zu rechnen. Ein Effekt, der den Staaten bei der Refinanzierung ihrer hohen Schulden stark entgegenkommt.

Wir stehen am Anfang einer Weltrezession, die sich mit einer solchen Geschwindigkeit und in einem solchen Ausmass entwickelt, wie wir sie nie erlebt haben. Es stimmt, niemand hat uns das im vergangenen Jahr vorhergesagt. Es stimmt aber nicht, dass es nicht eine Vielzahl von warnenden Stimmen gegeben hätte, die uns rechtzeitig vor der Krise darauf hingewiesen haben, dass die nächste Weltrezession bevorsteht.

Trotz dieser Warnungen sind die Anlageergebnisse bei den meisten professionellen Anlegern in dieser Krise verheerend. Aktuelle Daten über die Leistung in der Vermögensverwaltung gibt es leider nur aus dem Markt für Strategiefonds von Banken, Versicherern und Vermögensverwaltern. Unter der Annahme, dass diese Zahlen repräsentativ sind, stehen wir auch anlagetechnisch in diesem Jahr vor einer Katastrophe.

Zu den angesichts der Weltrezession zu erwartenden negativen Renditen der Benchmarks kommen teils massive Minderrenditen in der Umsetzung. Nimmt man die Risikokategorie «Konservativ» in den Strategiefonds in Schweizer Franken zum Massstab, hat der Durchschnitt der Anbieter bis Mitte Mai dreieinhalb Prozentpunkte schlechter abgeschlossen als die jeweiligen Anlagestrategien das hätten erwarten lassen.

Krisen sind Zeiten, in denen Schwächen in der eigenen Organisation offengelegt werden. Zurecht werden manche jetzt sagen, dass man die Leistung der Vermögensverwaltung nicht anhand von einem Quartal beurteilen darf. Die aktuelle Krise ist aber nicht nur aufgrund des weitestgehenden Ignorierens der wachsenden Wahrscheinlichkeit einer Weltrezession eine Krise mit Ansage. Auch die Minderrendite in der Vermögensverwaltungsindustrie war absehbar. Für die schlechten Ergebnisse ist im Kern verantwortlich, dass Ökonomie und Finance, verstanden als die Wissenschaft des Portfolio-Managements, seit Jahren getrennte Wege gehen. In der Praxis gilt das fast noch mehr als in der Theorie. Lassen Sie mich an zwei Beispielen illustrieren, was da alles schief geht.

In unserer Anlageindustrie arbeitet eine Heerschar von Mitarbeitern und Beratern, die aus der Finance kommen. Auch die Pensionskassen kennen deren Mantra, insbesondere der Berater: «Der Erfolg der Anlagen wird massgeblich bestimmt durch die Anlagestrategie. Die Strategie ist statisch über viele Jahre beizubehalten.



Zeit, um aus Fehlern zu lernen

Es gab genügend Hinweise, dass die nächste Weltrezession bevorsteht. Das Problem ist, dass falsche Prognosen nie kontrolliert wurden. Ein Essay von **Klaus Wellershoff**, dem früheren Chefökonom der UBS

Abweichungen von der Strategie sind am liebsten klein zu halten. Besser noch, man vermeidet sie ganz, weil Finanzmärkte nicht prognostizierbar sind. Die Anlagen müssen anhand eines ausgeklügelten Controllings laufend überwacht werden.»

Was diese Berater selten erklären, ist, auf welcher Basis sie ihre Strategievorschläge berechnen. In den allermeisten Fällen ist das nämlich ein zweifelhaftes Vorgehen. Die angewandten Optimierungstechnologie beruht in der Regel auf sogenannten Capital Market Assumptions. Das sind nichts anderes als Prognosen von langfristigen Anlageerträgen und deren statistischem Zusammenhang, den sogenannten Korrelationen. Obwohl der durchschnittliche Pensionskassenberater uns sagt, dass man Finanzmärkte nicht prognostizieren kann, tut er es also selbst.

Es kommt noch schlimmer. Diese Prognosen werden durch die Kontrollfreaks dieser Szene, die den Pensionskassenverwaltern jeden Monat auf einen Hundertstel

Prozentpunkt genau vorrechnen, wo ihrer Anlagerendite zu schlecht ist, nie kontrolliert. Wenn man das täte, würde man nämlich mit Prognosefehlern konfrontiert, die gewaltig sind, und das Verfahren ernsthaft in Frage stellen.

Renditeerwartungen sind sinnvollerweise eben nicht immer gleich, und dementsprechend ist auch die optimale Anlagestrategie auch nicht statisch immer die gleiche. Auch wenn wir die Renditen der Anlageklassen nicht genau prognostizieren können, wissen wir aus der Ökonomie doch sehr genau, dass die Anlageklassen je nachdem, wo man im Zyklus steht, unterschiedlich rentieren. Dieses Wissen wird durch die fehlende konstruktive Kommunikation von Finance-Beratern und Ökonomen praktisch überall ignoriert. Die Strategiestellung anhand von statischen Prognosen der Finance allein zu überlassen, ist fahrlässig und führt gerade in Rezessionen zu unnötigen Verlusten.

Übrigens, nicht nur die Prognosen der Finance-Berater, auch

die Leistung der durch sie vorgeschlagenen Strategie wird praktisch nie an einer theoretisch sinnvollen Benchmark gemessen. Die Rendite der Kasse wird zwar mit der Rendite von anderen Kassen verglichen. Ob der Erfolg aber an Strategie, Umsetzung oder einfach nur Glück gelegen hat, wird nicht beleuchtet. Und ob die anderen Kassen nicht einfach die gleichen Fehler machen, wie man selbst, wird nie thematisiert. Das Motto der Finance-Branche scheint zu lauten: Kontrolle ist gut, vor allem der anderen!

Aber nicht nur in der Strategiestellung läuft einiges schief, sondern auch in der von den Finance-Beratern wenig geliebten Taktik. Das liegt in erster Linie an der anderen Gruppe von Mitarbeitern und Beratern, die sich in der Finanzindustrie tummeln: Den Ökonomen. Genau wie die Finance-Berater haben sie eine Abneigung gegen die Kontrolle ihrer Leistung.

Ein schlichtes Controlling der Prognosen für Wachstum, Inflation oder Wechselkurse müsste

eigentlich unmittelbar dazu führen, dass deren Produktion eingestellt wird. So gross sind die Prognosefehler, dass die klassischen Herbstprognosen für das kommende Jahr unbrauchbar sind. Wenn Sie das nicht glauben, schauen Sie einmal in die Prognosepublikationen vom vergangenen Herbst.

Warum Ökonomen diesen Unfug dennoch produzieren, ist klar. Die Nachfrage der Kundschaft nach Aussagen über die Zukunft ist gross. Das ist verständlich. Was nicht verständlich ist, ist, dass niemand nach den Dingen fragt, die die Ökonomen wirklich gut können. Auch wenn uns praktisch kein Ökonom im vergangenen Herbst für das zweite Quartal dieses Jahres eine tiefe Rezession prognostiziert hat, haben doch wohl die meisten Ökonomen gewusst, dass wir uns im letzten Drittel des Konjunkturzyklus befinden. Allein eine angemessene Berücksichtigung dieser Aussage hätte in der Taktik grosse Mindererträge gegenüber den jeweiligen Benchmarks vermieden.

Wer Taktik aber mit Prognosen macht, die man gar nicht machen kann, der kommt auf so seltsame Ideen wie die Behauptung, dass Aktien im Portfolio alternativlos sind. Oder der schlägt vor, dass man Staatsanleihen mit riskanten Unternehmensanleihen ersetzen muss, weil Staatsanleihen eine negative Rendite aufweisen. Ein besserer Dialog von Ökonomen und Finance-Beratern hätte auch hier manches Desaster verhindern können, weil Letztere sicher besser verstehen, was Diversifikation bedeutet.

Drei Dinge kann man aus diesen Beobachtungen lernen: Zunächst einmal muss gelten, dass die Leistung aller am Anlageprozess Beteiligten unabhängig von den Beteiligten gemessen werden muss. Das gilt auch für diejenigen, die die Strategie berechnen. Kontrolleure, die sich selbst kontrollieren, sind dabei nicht immer hilfreich. Dann gilt es, uns von der in der Pensionskassenwelt stark tradierten Vorstellung zu lösen, dass eine Anlagestrategie statisch sein muss. Es ist etwas anderes, ob man im achten Jahr eines Aufschwungs oder im ersten Jahre einer Rezession Unternehmensanleihen, Aktien oder Immobilien kauft.

Das geht nur, wenn schliesslich der Anlageprozess nur noch die empirisch erhärteten Erkenntnisse aus Finance und Ökonomie berücksichtigt. Ideologische Voreinstellung oder Dogmatik hat bei der Verwaltung unserer Altersversorgung nichts zu suchen.

Es gibt keinen Grund, warum wir die aktuell unbefriedigende Situation nicht verbessern können. Dazu müssen die Verantwortungsträger mutig bereit sein, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen und die Zukunft aktiv zu gestalten. Nur ängstlich nach links oder rechts zu schauen, wie es die anderen machen, hilft uns nicht weiter. Jetzt gilt es, die eigenen Strukturen zu analysieren, Fehlentwicklungen abzustellen und die Anlageprozesse zu straffen.

Klaus W. Wellershoff ist Verwaltungsratspräsident von Wellershoff & Partners und war zuvor zwölf Jahre Chefökonom, zunächst des Schweizerischen Bankvereins und dann der UBS.



Er unterrichtet Nationalökonomie an der Universität St. Gallen und bekleidet eine Reihe von Stiftungs- und Verwaltungsfunktionen in Wissenschaft, Kultur und Sport.

Anzeige

Berufliche Vorsorge Schweiz

helvetia.ch/berufliche-vorsorge

**Ihr Bedürfnis.
Unsere Beratung.
Ihre Vorsorge.**

Die Berufliche Vorsorge ist für Arbeitgeber und Arbeitnehmer wichtig. Helvetia hilft Ihnen bei der Gestaltung der passenden Personalvorsorge. Und wir begleiten Sie mit Rat und Tat in einer Welt mit neuen Herausforderungen.

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung



Martin Spieler

Welche Folgen hat die Corona-Krise für die Altersvorsorge?

Viele Menschen in Kurzarbeit befürchten Kürzungen ihrer Vorsorgebeiträge. Dafür gibt es keinen Grund. Alle, die in Kurzarbeit sind, erhalten zwar nur achtzig Prozent des ursprünglichen Lohns, aber der versicherte Lohn bleibt gleich. Auf diesem Lohn basieren die Beiträge, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber in die 1. und 2. Säule einzahlen. Das gilt für alle Beiträge, für die AHV ebenso wie für die berufliche Vorsorge oder auch die Prämien für die Unfallversicherung. Es entsteht also keinerlei Versorgungslücke.

Wie gravierend sind die Buchverluste bei den Pensionskassen?

Das Vermögen der Pensionskassen ist kurzfristig beeinträchtigt. Es handelt sich vorerst nur um Buchverluste, nicht um realisierte Verluste. Im März sanken die Deckungsgrade auf 108,9 Prozent nach 118,7 Prozent per Ende 2019. Inzwischen gibt es eine Erholung.

Muss man – wie während der Finanzkrise – mit zahlreichen Unterdeckungen rechnen?

Vor der Corona-Krise konnten wir bei den Deckungsgraden einen noch nie gesehenen Höchststand registrieren. Es gibt ein Reservepolster. Ein Deckungsgrad von beispielsweise 115 Prozent bedeutet für eine Pensionskasse, dass die Reserven 15 Prozent höher sind als die Verpflichtungen. Sinkt der Deckungsgrad auf 105 Prozent, ist das Polster immer noch vorhanden. Die Gesamtverfassung der 2. Säule ist auch mit der Krise weiterhin solide. Zum Jahresende lag der Anteil der Kassen in Unterdeckung bei 5 Prozent und stieg per Ende März bedingt durch die Corona-Krise auf 8,6 Prozent.

Drohen Sanierungen?

Die bekannten drohenden Sanierungen betreffen fast ausschliesslich die öffentlich-rechtlichen Kassen in der Romandie. Deren strukturelle Probleme sind seit langem bekannt und bestehen unabhängig von Corona. Die Anzahl der Kassen in Unterdeckung bei privatrechtlichen Kassen ist nur geringfügig gestiegen. Derzeit gehe ich davon aus, dass es dank der Erholung an den Finanzmärkten und der Kurzarbeit keinen speziell durch die Corona-Krise ausgelösten Sanierungsbedarf bei den Kassen geben wird.

Reserven wurden vernichtet.

Welche weiteren Folgen der Corona-Krise erwarten Sie für die Pensionskassen?

Das Virus hat an den Finanzmärkten zu nicht gekannten Schwankungen geführt, die das Ausmass der Finanzkrise überschritten haben. Es ist nicht auszuschliessen, dass dies bei den Pensionskassen zu einer Neubewertung der Risiken führt. Der plötzliche Einbruch auf der Aktienseite verunsichert. Die Kassen könnten sich veranlasst sehen, die in den vergangenen Jahren praktizierte Erhöhung der Aktienquote in Frage zu stellen. Das, obwohl mehrere Analysen die Rolle von Aktien für die Leistungsfähigkeit des 3. Beitragszahlers unterstreichen. Bei den Kassen gibt es weitere Beeinträchtigungen auf der Ertragsseite des Anlagevermögens durch Dividendenkürzungen und geringere Mieteinnahmen. Ich gehe jedoch davon aus, dass dies nur temporäre Erscheinungen sind.

Wie widerstandsfähig sind die Kassen, falls weitere unerwartete Schocks auf die Finanzmärkte zukommen?
Bei mehr als einem Viertel der privatrechtlichen Kassen betragen die Reserven immer noch mehr als 15 Prozent. Die Reserven haben abgenommen, aber die Kassen sind weiter widerstandsfähig.

Hat die Corona-Krise auch Konsequenzen auf die von vielen Kassen eingeführten 1e-Vorsorgepläne für Kadermitarbeitende?

Die Anlage der 1e-Vorsorgepläne erfolgt gemäss der Risikobereitschaft jedes einzelnen Kaders. Entsprechend dieser individuellen Auswahl fallen die Anlageergebnisse aus. Wer hier aufgrund eines langen Anlagehorizonts eine Anlagevariante mit hohen Aktienanteilen gewählt hat, erlebt jetzt den ersten Test seiner Risikotoleranz. Wer sich durch die hohen Volatilitäten überfordert fühlt, sollte eine Anlagevariante mit weniger Risiko wählen. Wer risikofähig ist, wird eher Zukäufe tätigen.

Welche Auswirkungen haben die milliardenschweren Hilfsprogramme der Notenbanken und Massnahmen der Schweizer Regierung für die Pensionskassen?

Kurzfristig haben die Interventionen das Vertrauen in die Märkte und ihre Funktionsfähigkeit wieder hergestellt. Das beruhigt. Langfristig könnte die Überprüfung der erwarteten Renditen der verschiedenen Anlageklassen Anpassungsbedarf ergeben – mit entsprechendem Einfluss auf die strategische

Aufteilung des Vorsorgegeldes auf verschiedene Anlageklassen.

Viele Pensionskassen sitzen auf hohen Anleihenbeständen. Welche Entwicklung erwarten Sie bei den Zinsen?

Angesichts der steigenden Verschuldung bei Staaten und Unternehmen ist es sehr wahrscheinlich, dass die Notenbanken die Zinsen tief halten werden.

Oberster Chef über Milliardengeschäfte

Stephanino Isele leitet als Mitglied des obersten Führungsorgans der ZKB seit sechs Jahren die Geschäftseinheit Institutionals & Multinationals. Er hat an der Universität Zürich Wirtschaftswissenschaften studiert und anschliessend im Bereich Finance und Accounting doktoriert. Zur Zürcher Kantonalbank stiess er 2008, als er die Leitung des Bereichs Handel, Verkauf und Kapitalmarkt übernahm. Vor seinem Engagement bei der ZKB war er bei J.P. Morgan und Morgan Stanley tätig, zuletzt in London als Managing Director in weltweit leitender Stellung im Bereich Global Markets.



«Die Renten sind gesichert»: Stephanino Isele, Generaldirektor der Zürcher Kantonalbank

Foto: Désirée Good

«Die Kassen sind trotz Krise weiter widerstandsfähig»

Stephanino Isele, Mitglied der Generaldirektion der ZKB, über die Auswirkungen der Corona-Krise auf unsere Vorsorge und die Angst vor Rentenkürzungen

Könnten die Milliarden, die weltweit in die Finanzmärkte gepumpt werden, verzögert zu einer Inflation führen?

Es besteht die Gefahr, dass die nochmals massiv steigende Verschuldung irgendwann zur Inflation führen wird. Allein schon die Antizipation dieser Entwicklung reicht aus, um heute Investitionen in Gold attraktiv zu machen.

Fällt der für die Kassen wichtige 3. Beitragszahler wegen der Krise für längere Zeit nur noch gering oder sogar ganz aus?

Das Corona-Virus hat den Märkten einen Schock versetzt, der von ausserhalb der Wirtschaft kommt. Nach solchen exogenen Schocks erholen sich die Börsen eher schnell. Bei Schocks, die innerhalb des Wirtschaftssystems aufgetreten sind, dauert es länger.

Pensionskassen müssen ihre Aktienquoten anhand ihrer Risikofähigkeit gemessen am Deckungsgrad ausrichten, was bei einem Crash zu einem Verkaufsdruck bei vielen Kassen führt.
Das ist so nicht richtig. Für den Fall der eingeschränkten Risikofähigkeit und den Fall der Unterdeckung sieht das Gesetz diverse Regelungen vor – eine Pflicht zur Ausrich-

tung der Aktienquote am Deckungsgrad zählt nicht dazu. Als angemessener Zeitraum für die Sanierung einer Kasse sind im Gesetz fünf bis sieben Jahre vorgesehen – mithin also ein Zeitraum, der übereilte Anpassungen auf der Aktienseite unnötig machen soll.

Welche Lehren sollten wir für die Vorsorgewerke aus der Corona-Krise ziehen?

Das man sich an den rekordhohen Deckungsgraden per Ende 2019 nicht reich rechnen sollte. Hybris ist an den Finanzmärkten immer ein ganz schlechter Ratgeber.

Viele Kassen hatten ihre Umwandlungssätze stark gesenkt, was tiefere Renten bringt. Werden die Umwandlungssätze nach der Krise noch mehr zurückgehen?

Auf noch erforderliche Senkungen der Umwandlungssätze hat die Corona-Krise keinen Einfluss. Das wäre nur im Fall einer sehr hohen Mortalität durch das Virus mit Einfluss auf die heute hohe Lebenserwartung der Fall.

Sind die Erwerbstätigen die Verlierer und die Rentner die Gewinner der Krise?

Die Erwerbstätigen haben aktuell ökonomisch mehr Einschränkungen als die Generation der Rent-

ner. Das gilt aber nur für den ökonomischen Aspekt. Die Bedrohung durch das Virus und viele damit verbundene Einschränkungen treffen die ältere Generation besonders hart. Angesichts der Grösse der Herausforderung sollten wir hier nicht kurzfristige Gewinner und Verlierer identifizieren. Wir sind als Gemeinschaft gefordert. Wenn wir als Gemeinschaft erfolgreich sein wollen, gehört dazu unbedingt die Solidarität der Generationen untereinander. Das wird im Rahmen einer akuten Krise besonders klar. Das ist eine akute Herausforderung. Bei den Vorsorgewerken ist die Verschiebung zu Lasten der jüngeren Generation seit Jahren, ja Jahrzehnten, absehbar. Da wären Unternehmen, aber eben auch der Staat schon lange in der Verantwortung, die Solidarität der Jungen nicht zu überstrapazieren.

Wie beurteilen Sie die Lage der AHV, zumal die Lohnbeiträge wegen der Rezession zurückgehen werden?

Die ergriffenen Massnahmen zur Unterstützung der Wirtschaft sind auch drauf ausgelegt, die 1. Säule nicht zu belasten.

Sind die Renten noch gesichert?

Auf diese Frage bekommen Sie von mir ein uneingeschränktes Ja. Damit das hohe Niveau der Renten so bleibt wie heute, muss eine konsequente BVG-Reform nun aber konsequent realisiert werden.

Die Krise trifft die gesamte Altersvorsorge. Was heisst dies für die dringend notwendige Reform der 2. Säule?

Die Reform der 2. Säule müssen wir anpacken, ob mit Corona oder ohne Corona. Und dabei ist jeder Monat, den wir zuwarten, ein verlorener Monat. In diesem Zusammenhang ist die Verschiebung der Vernehmlassung der Reform durch die Corona-Krise zu bedauern. Eine weitere Verlangsamung des Reformprozesses können wir uns nicht leisten.

Braucht es in der Altersvorsorge neben Mehreinnahmen auch strukturelle Massnahmen wie die Angleichung des Frauenrentenalters?

Eine Angleichung des Frauenrentenalters halte ich für geboten – als einen Teil von notwendigen Anpassungen, die im Rahmen der Altersvorsorge an die gestiegene Lebenserwartung erforderlich sind. Das Thema der gestiegenen Lebenserwartung betrifft nicht nur die Frauen, auch die Männer.

Was kann man selbst als Erwerbstätiger für seine Vorsorge tun?

Der wichtigste Aspekt ist, dass jeder und jede um eine kontinuierliche Erwerbstätigkeit bemüht sein sollte. Das ist die beste Altersvorsorge, weil erst so das Fundament für eine kontinuierliche Vermögensbildung gelegt wird. Ob die individuelle Vermögensbildung mit Immobilien, Wertschriften, mit Investitionen in ein eigenes Unternehmen oder die eigene Ausbildung verwirklicht wird, ist eine individuelle Entscheidung.

Wie kann die Säule 3a, die für die Altersvorsorge künftig noch an Bedeutung gewinnen wird, optimiert werden?

Mit unserer Smartphone-App Frankly haben wir die Nutzung der 3. Säule stark vereinfacht und punkto Gebühren günstiger gemacht. Die Resonanz ist äusserst positiv – nicht nur bei den Jungen. Das Corona-Virus stellt uns vor unbekannte Herausforderungen. Das System unserer Altersvorsorge ist zum Glück so robust, dass es bis auf ein paar Kratzer von der Corona-Krise nicht beeinflusst wird. Die Erfahrung einer gemeinsamen überstandenen Krise stärkt uns im Unternehmen, stärkt aber auch die ganze Schweiz.

Nicht nur Prämien und Leistungen zählen

Für die Wahl der richtigen Pensionskasse müssen auch die Risiko-Kennzahlen berücksichtigt werden

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Die meisten Unternehmen interessieren sich für die Grösse einer Kasse, die Anzahl versicherter Personen und Firmen, die angeschlossen sind. Diese Grössenkennzahlen sagen jedoch nichts über die finanzielle Lage einer Kasse aus. Die geläufigste Risiko-Kennzahl in der beruflichen Vorsorge ist der Deckungsgrad, ein einfacher und beliebter Indikator für die Beurteilung der Risikofähigkeit einer Kasse. Er informiert, zu wie viel Prozent die Verpflichtungen mit Vermögenswerten gedeckt sind. In den Verpflichtungen sind die Freizügigkeitsleistungen der Aktiven sowie die Deckungskapitalien für die Rentenverpflichtungen enthalten. Diese Gelder müssen jährlich verzinst werden und sind demzufolge gemäss einer Anlagestrategie in Wertschriften und Immobilien investiert. Damit Pensionskassen aufgrund der Marktschwankungen nicht sofort in eine Schieflage geraten, bilden sie Wertschwankungsreserven.

Aufgrund der positiven Anlageergebnisse der letzten Jahre konnten die Kassen ihre Reserven erhöhen und per Ende 2019 einen positiven Deckungsgrad vermelden. Mit 115,17 Prozent weist die

Groupe Mutuel den höchsten Wert aus. Bei sämtlichen an der Umfrage teilgenommenen Pensionskassen resultierten die Guthaben höher als die Verpflichtungen, demzufolge befand sich keine Kasse in Unterdeckung. Ein Grossteil der Pensionskassen konnte einen Deckungsgrad von rund 110 Prozent ausweisen. Die Vergleichbarkeit dieser Angaben ist jedoch Restriktionen unterworfen. Es sind die Parameter zu beachten, die zum Ergebnis der Deckungsgradberechnung geführt haben.

Besonders der Bilanzierung der Verpflichtungen ist Beachtung zu schenken. Bei den Aktivversicherten entsprechen die Verpflichtungen den Freizügigkeitsleistungen und sind folglich auch von allen Pensionskassen identisch bilanziert. Augenmerk gilt den technischen Grundlagen für die Berechnung der Rentnerverpflichtungen. Für die Rentenbezüger sind die Deckungskapitalien für die (zukünftigen) Rentenversprechen aufgeführt. Die Pensionskassen müssen Annahmen zur Lebenserwartung und zur zukünftigen Rendite auf dem vorhandenen Deckungskapital treffen.

Über die Höhe der kalkulatorischen Renditeannahmen gibt der technische Zins Auskunft. Je hö-

Kennzahlen per 31.12.2019

	Ange-schlossene Firmen	Versicherte Personen	Deckungs-grad	Ziel-Deckungs-grad	Technischer Zins	Höhe BVG-Anteil (1)	Rentner-anteil (2)
Abendrot	1221	14648	113 %	119 %	1.75 %	55 %	32 %
Alvoso LLB PK	346	2592	(3)	(3)	2.00 %	53 %	27 %
Ascaro	78	3'979	110 %	116 %	1.50 %	46 %	72 %
Asga	13976	138716	114 %	113 %	2.50 %	59 %	23 %
Avanea	416	1487	110 %	113 %	1.50 %	55 %	8 %
Axa Professional Invest	34363	165623	112 %	115 %	2.00 %	51 %	3 %
Copré	913	15192	108 %	113 %	1.75 %	40 %	30 %
Futura	1314	18022	114 %	115 %	1.50 %	58 %	13 %
Gemini	303	31219	(3)	(3)	2.00 %	44 %	26 %
Groupe Mutuel	2704	20966	115 %	112 %	1.75 %	52 %	10 %
Nest	3301	26306	111 %	116 %	1.75 %	57 %	26 %
Noventus Collect	531	6095	(3)	(3)	1.75 %	56 %	5 %
Patrimonia	877	12125	108 %	110 %	2.50 %	47 %	24 %
PKG	1677	40467	115 %	116 %	2.00 %	51 %	29 %
Previs	1310	40476	(3)	(3)	2.00 %	54 %	43 %
Profond	1999	51511	111 %	113 %	2.50 %	53 %	32 %
Revor	874	9488	113 %	117 %	2.00 %	68 %	23 %
Spida	1810	13905	115 %	117 %	2.00 %	71 %	32 %
Swisscanto, Basel	5475	76858	108 %	115 %	2.50 %	55 %	20 %
Swisscanto Flex, Zürich	352	12192	(3)	(3)	1.75 %	52 %	39 %
Telco pkPRO	8641	80107	104 %	116 %	1.75 %	66 %	24 %
Transparenta	176	5611	(3)	(3)	2.00 %	52 %	34 %
Vita	22583	155147	104 %	106 %	1.75 %	55 %	13 %

(1) Anteil BVG-Guthaben am gesamten Aktiven-Guthaben

(2) Anteil Deckungskapital Rentner am gesamten Vorsorgekapital (exkl. technische Rückstellungen)

(3) Individueller Deckungsgrad auf Stufe Vorsorgewerk

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

her dieser festgelegt ist, desto weniger Reserven müssen die Kassen im Moment kapitalisieren. Folglich steht der per Stichtag ausgewiesene Deckungsgrad umso besser da, wenn mit einem hohen technischen Zinssatz gerechnet wird. Kassen, die vorsichtiger kalkulieren, legen den technischen Zinssatz tiefer fest. Nach einer gängigen Faustregel sinkt der Deckungsgrad um bis zu fünf Prozent, wenn der technische Zinssatz um 0,5 Prozentpunkte reduziert wird.

Mit vorsichtigen 1,5 Prozent kalkulieren Ascaro und Avanea. Ein Blick in die Jahresrechnungen der Pensionskassen zeigt, dass einige zusätzlich zum verwendeten technischen Zinssatz weitere Rückstellungen gebildet haben und faktisch mit tieferen Renditeannahmen kalkulieren. Asga und Axa haben mit dem Jahresabschluss 2019 bereits sämtliche Reserven für einen technischen Zinssatz von 1,75 Prozentpunkten gebildet.

Unternehmen sind bei der Auswahl der Pensionskasse also gut beraten, sich nicht nur von den Kennzahlen blenden zu lassen. Um sich ein Gesamtbild über die finanzielle Lage einer Kasse zu machen, sind viele Kriterien zu betrachten. Ein vertiefter Blick in die Jahresrechnungen ist hier unerlässlich.

Anzeige



09:21

Sie lesen die SonntagsZeitung.

Genau jetzt

erfahren Sie, dass unsere Vorsorgeeinrichtungen ihren Versicherten in den letzten 5 Jahren eine Verzinsung von 2,90% geboten haben.



Höchste Verzinsung über 5 Jahre

Groupe Mutuel
Unternehmen®
Berufliche Vorsorge

Gesundheit®

Leben®

Vermögen®

Unternehmen®

Groupe Mutuel
Assurances
Versicherungen
Assicurazioni

Versichert. Genau jetzt.

Doppelter Preis für die gleiche Leistung

Im sogenannten Mystery Shopping wurde von den Pensionskassen eine Offerte für ein KMU verlangt. Die Prämien-Unterschiede sind frappant



Illustration: WRK Design

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Grosse Unternehmen haben eine eigene Pensionskasse, während sich KMU für die berufliche Vorsorge einer Sammeleinrichtung anschliessen. Der Konkurrenzkampf unter den Kassen ist gross. Mit verlockenden Angeboten umwerben sie gern mögliche Neukunden. Je nach Branche, Mitarbeiterstruktur und Versicherungsleistungen fallen die Offerten jedoch sehr unterschiedlich aus. Will ein KMU prüfen, welche der Sammeleinrichtungen die preiswertesten Prämien anbietet, ist eine umfangreiche Angebotsanfrage unerlässlich.

Bereits zum 15. Mal führte das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG in Zusammenarbeit mit der Sonntagszeitung und der «Finanz und Wirtschaft» ein sogenanntes Mystery Shopping durch. Für das Fallbeispiel hat ein Versicherungsbroker aus Basel bei den Pensionskassen ein Angebot für ein KMU mit 17 Mitarbeitenden angefragt. Das Interesse, einen potenziellen Neukunden zu gewinnen, zeigte sich bereits nach kurzer Zeit. Die ersten Angebote wurden rasch eingereicht.

Die Prämien der Pensionskassen teilen sich auf in Sparbeiträge zur Bildung der Altersvorsorge so-

wie Risiko- und Verwaltungskosten. In der Angebotsanfrage wurde die Höhe der Sparbeiträge klar definiert und fällt demzufolge bei allen Anbietern gleich aus. Die Risikoprämien werden für die versicherten Invaliditäts- und Todesfallleistungen erhoben. Mit den Verwaltungskosten stellen die Pensionskassen ihre Aufwendungen für die Administration und den Vertrieb in Rechnung.

Prämienunterschiede von mehr als 1700 Franken pro Person

Das günstigste Angebot hat die Pensionskasse Noventus eingereicht. Sie weist mit Prämien von 21 598 Franken pro Jahr die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten aus. Auch die beiden Westschweizer Kassen Patrimonia und Copré sowie Previs und Vita zeigten sich mit attraktiven Offerten. Das teuerste Angebot reichte Spida mit 51 753 Franken ein. Im Gegensatz zur Noventus verlangt sie mehr als das Doppelte für dieselben versicherten Leistungen. Im Vergleich zur erstplatzierten Noventus sind dies Mehrkosten von über 1700 Franken jährlich pro versicherte Person.

Für die Kalkulierung der Risikoprämien verwenden die meisten Pensionskassen Branchen-

Fallbeispiel: Prämien im Praxistest*

Sammelstiftungen mit Vollversicherung	Risiko- und Verwaltungskosten**
Basler	44 348
Helvetia	45 212
Allianz Suisse	47 835
Pax	48 235
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	
Noventus	21 598
Patrimonia	23 081
Previs	23 556
Copré	23 614
Vita	23 971
Transparenta	24 151
Profond	25 485
Tellico pkPRO	26 011
Swisscanto, Basel	26 724
Swisscanto Flex, Zürich	27 340
PKG	28 461
Gemini	29 759
Axa Professional Invest	30 010
Avanea	31 967
Asga	36 684
Futura	36 920
Nest	37 145
Abendrot	38 201
Groupe Mutuel	42 308
Revor	47 131
Ascaro	47 947
Spida	51 753

*Fallbeispiel: 17 Personen mit einer Lohnsumme von 2 Millionen Franken

**Risiko- und Verwaltungskosten inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Teuerung

tarife. Für Betriebe, die aufgrund ihrer Tätigkeit und der Erfahrungswerte der Pensionskassen höheren Risiken ausgesetzt sind, werden demzufolge die Prämien kostenintensiver. Einzelne Pensionskassen wie beispielsweise Spida berechnen unabhängig von einer Risikoeinschätzung für alle angeschlossenen Betriebe einen Einheitstarif.

Bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung gewinnt in diesem Jahr Basler mit 44 348 Franken den Award für die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten. Die Offerte mit den höchsten Prämien hat Pax eingereicht. Die Prämien der Vollversicherer sind vergleichsweise annähernd. Im Unterschied zu den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen gewähren Vollversicherungen eine Kapitalgarantie. Die Vorsorgegelder der Versicherten sind auch in schlechten Börsenjahren geschützt und zu hundert Prozent gewährleistet. Die Kehrseite der Vollversicherungsgarantie sind die Mehrkosten für den Kapitalgeber, die zu höheren Risikobeiträgen für die Versicherten führen. Demzufolge sind die Risikoprämien bei den Vollversicherern tendenziell höher als bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen.

Der Preiskampf unter den Pensionskassen hält auch in diesem Jahr an. Bestehende Kunden haben jedoch oft das Nachsehen. Ihre Anschlussverträge werden über Jahre stillschweigend mit den gleichen Tarifen weitergeführt. Ohne Verlangen der angeschlossenen Firma wird von der Pensionskasse meist keine neue Berechnung erstellt, die möglicherweise kostengünstiger ausfallen kann. «Handeln Arbeitgeber die Konditionen mit der Pensionskasse regelmässig neu aus, können sie die Prämien nachhaltig optimieren und gleichzeitig die Leistungen für die Mitarbeitenden verbessern», erklärt Finanz-Experte Josef Zopp. «Nebst den Prämien sind weitere Faktoren wie die Sicherheit und Struktur der Kasse, aber auch die Parameter Umwandlungssätze und Verzinsung zu betrachten.»

Der Vergleich der Konditionen der Pensionskassen ist facettenreich. Werden etwa höhere Zinszahlungen beim Prämienvergleich mitberücksichtigt, kann die Rechnung anders ausfallen. Im vorliegenden Fallbeispiel sind die Zinsgutschriften zugunsten der Versicherten insgesamt rund 10000 Franken höher, wenn die Pensionskasse die Altersguthaben mit 0,25 Prozent mehr verzinst.

Anzeige



WEITERDENKEN,

DIE ZUKUNFT LENKEN

UNABHÄNGIGKEIT
TRANSPARENZ
SICHERHEIT www.copre.ch
FLEXIBILITÄT


copré
LA COLLECTIVE
DE PRÉVOYANCE
SEIT 1974

Weniger Zins für Erwerbstätige

Renditen werden zur Erhöhung der Sicherheit eingesetzt

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Im Jahr 2019 haben die Pensionskassen Renditen von rund zehn Prozent erwirtschaftet. Auf die Begeisterung folgte bald die Ernüchterung. Die meisten Kassen schütteten mickrige ein bis zwei Prozent Zins aus. Müssten sich die Versicherten tatsächlich so zufriedengeben? Eine Umfrage von Weibel Hess & Partner AG zeigt, dass bei vielen Sammelstiftungen die Renditen des Jahres 2019 hauptsächlich zur Erhöhung der Sicherheit eingesetzt wurden. Pensionskassen müssen jährlich ihre Rentenverpflichtungen mit dem technischen Zinssatz hochrechnen und rückstellen. Bei den meisten Kassen liegt dieser Wert zwischen 1.75 und 2.50 Prozentpunkten.

Hat eine Pensionskasse einen grossen Rentneranteil, so raubt diese Verpflichtung einen hohen Anteil der Rendite. In Jahren wie das letztjährige bleibt dennoch genügend Ertrag für eine angemessene Zinszahlung an die Aktiven übrig. Hohe Zinsgutschriften erfreuen zwar die Aktivversicherten, verbessern jedoch die Stabilität der Pensionskasse nicht. Folgt auf ein gutes Anlagejahr ein schlechtes, so bricht der Deckungsgrad zusammen und die Pensionskasse kann in Schieflage geraten. Die Kursverwerfungen des ersten Quartals 2020 zeigen deutlich, dass auch nach einem überdurchschnittlich guten Anlagejahr alles möglich ist.

Mehr Zins erst bei genügend Reserven

Nur wenn die Bilanz ausreichend Wertschwankungsreserven ausweist, ist eine höhere Ertragsausschüttung möglich. Für Sammelstiftungen gelten hinsichtlich Zinszahlungen strengere Vorgaben als für kantonale oder firmeneigene Pensionskassen. Solange die Wertschwankungsreserven nicht zu mindestens 75 Prozent des Sollwertes bilden, dürfen die Altersguthaben der Versicherten mit maximal zwei Prozent verzinst werden. Kurzfristig erhalten die Aktiven weniger Zins, doch steigert sich die Chance auf zukünftige Höherverzinsungen.

Profond hat mit 3,5 Prozent die höchsten Zinsen gezahlt. Die Versicherten können sich ein weiteres Jahr in Folge über die ertragreichen Zinsgutschriften freuen. Über die vergangenen zehn Jahre hat Pro-

fond durchschnittlich 2,68 Prozent ausbezahlt und ist damit absolute Spitzenreiterin. Wie stark dies ins Gewicht fallen kann, zeigt folgendes Beispiel: Wird über ein Arbeitsleben von vierzig Jahren bei einem versicherten Lohn von 80 000 Franken das Altersguthaben mit einem Prozent mehr verzinst, fällt das Alterskapital bei der Pensionierung um rund 120 000 Franken höher aus. Bei einem Umwandlungssatz von sechs Prozent bedeutet dies eine um 7200 Franken pro Jahr höhere Altersrente.

Einige Pensionskassen haben Beteiligungsmodelle eingeführt, in denen eine Bandbreite der Verzinsung in Abhängigkeit des Deckungsgrades festgelegt ist. So hat etwa die PKG aufgrund des Deckungsgrades eine Verzinsung von

2,4 Prozent gewährt. Viele Versicherte von Risiko-Sparkassen-Modellen profitierten ebenfalls vom ertragsreichen Börsenjahr 2019. Das Risiko-Sparkassen-Modell bietet etwa Gemini an. Profitieren dort viele Versicherte von Zinsen in der Höhe von einem bis zwölf Prozent.

Wesentlich tiefere Erträge wurden den Versicherten mit Vollversicherungslösungen gutgeschrieben. Die stetige Kapitalgarantie schränkt in der Veranlagung stark ein. Zum grössten Teil sind die Vorsorgegelder der Versicherten in Obligationen angelegt. Daraus lässt sich in der aktuellen Tiefzinsphase nur bescheidene Renditen erzielen. Wie bereits 2017 und 2018 hat kein Vollversicherer mehr als ein Prozent Zins bezahlt.



Illustration: WRK Design

Tiefere Renten

Umwandlungssätze sinken weiter

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Jeder Versicherte spart für sich selber – dies ist die Grundlage des Vorsorgesparens in der beruflichen Vorsorge. Mit den geleisteten Sparbeiträgen während des Erwerbslebens und den Zinsgutschriften der Pensionskasse bildet sich jeder einzelne sein eigenes Alterskapital. Nach der Pensionierung dienen die Renten aus der ersten und zweiten Säule für den Lebensunterhalt und decken rund sechzig Prozent des letzten Lohnes ab. Zusehends zerfällt jedoch dieses gesteckte Leistungsziel. Die steigende Lebenserwartung sowie das tiefe Zinsniveau schmälern die zukünftigen Renten folgenscher.

Mit dem Umwandlungssatz wird aus dem Altersguthaben die jährliche Altersrente berechnet. Der Mindestumwandlungssatz von 6,8 Prozent schreibt vor, wie das Altersguthaben im Zeitpunkt des ordentlichen Rentenalters in der obligatorischen beruflichen Vorsorge in eine Rente umzurechnen ist. Ein Alterskapital von 500 000 Franken wird in eine jährliche Rente von 34 000 Franken umgewandelt. Der heutige Mindestumwandlungssatz stammt aus Zeiten mit noch kürzerer Lebenserwartung und höheren Renditen.

In zwei Volksabstimmungen versuchte man, den neuen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen und plädierte auf eine Senkung des Mindestumwandlungssatzes. Der Widerstand war gross. Folglich werden weiterhin zu hohe Renten ausbezahlt. Finanziert werden diese nicht mehr durch das eigene angesparte Kapital, sondern durch Mittel der Pensionskassen, die eigentlich für die Stabilität der Pensionskasse und Zinszahlungen an die Aktivversicherten bestimmt sind. Allein im letzten Jahr wurden horrende 7,2 Milliarden Franken umverteilt. Dieses Geld fehlt jenen, die noch arbeiten und für die eigene Rente ansparen sollten.

Bereits vor einigen Jahren haben die Pensionskassen reagiert und bei Neurenten den Rotstift angesetzt. Ausführbar ist eine Kürzung jedoch nur, wenn für die Rentenberechnung überobligatorisches Altersguthaben vorhanden ist. Im Überobligatorium gelten keine politisch vorgegebenen Parameter. Die Pensionskassen können die Leistungsgrösse generell nach freiem Ermessen festlegen. Ange-

spart wird überobligatorisches Guthaben mit Sparbeiträgen auf Lohnanteilen über der BVG-Lohngrenze von zurzeit 85 320 Franken oder mit höheren Altersgutschriften, als gesetzlich vorgegeben. Sammelstiftungen mit Vollversicherungsdeckung wenden ein Kapitalsplitting an. Sie gewähren unterschiedliche Konditionen auf das obligatorische und überobligatorische Guthaben. Die überobligatorischen Umwandlungssätze wurden bereits auf unter fünf Prozent reduziert. Im Vergleich zu den teilautonomen Sammelstiftungen haben die Vollversicherer zusätzlich zum Gesetzgeber die eidgenössische Finanzmarktaufsicht (Finma) im Nacken, welche mit Argusaugen die Umwandlungssätze prüft.

Viele teilautonome Sammelstiftungen wenden einen sogenannten «umhüllenden Umwandlungssatz» an, der für das gesamte Kapital gilt und tiefer als der BVG-Mindestumwandlungssatz ist. Es erfolgt kein Splitting des Altersguthabens, sondern eine Quersubventionierung des Obligatoriums zulasten des Überobligatoriums. Die Anwendung eines umhüllenden Satzes ist demzufolge nur möglich, wenn die gesamten Altersleistungen höher sind als die gesetzlichen Mindestvorgaben.

Eine einschneidende Rentenreform wird unumgänglich

Die anhaltende Tiefzinsphase wird die Pensionskassen zwingen, die Umwandlungssätze weiter zu senken. Wie können die Versicherten vorsorgen? Josef Zopp vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG erklärt: «Pensionskassen werden ihre heutigen Leistungsversprechen nicht einhalten können. Wird das Rentenalter nicht erhöht, muss während des Erwerbslebens mehr Kapital in der 2. Säule angespart werden. Andernfalls fehlt den zukünftigen Rentnern das Geld, um den bisherigen Lebensstandard auch nur annähernd halten zu können.»

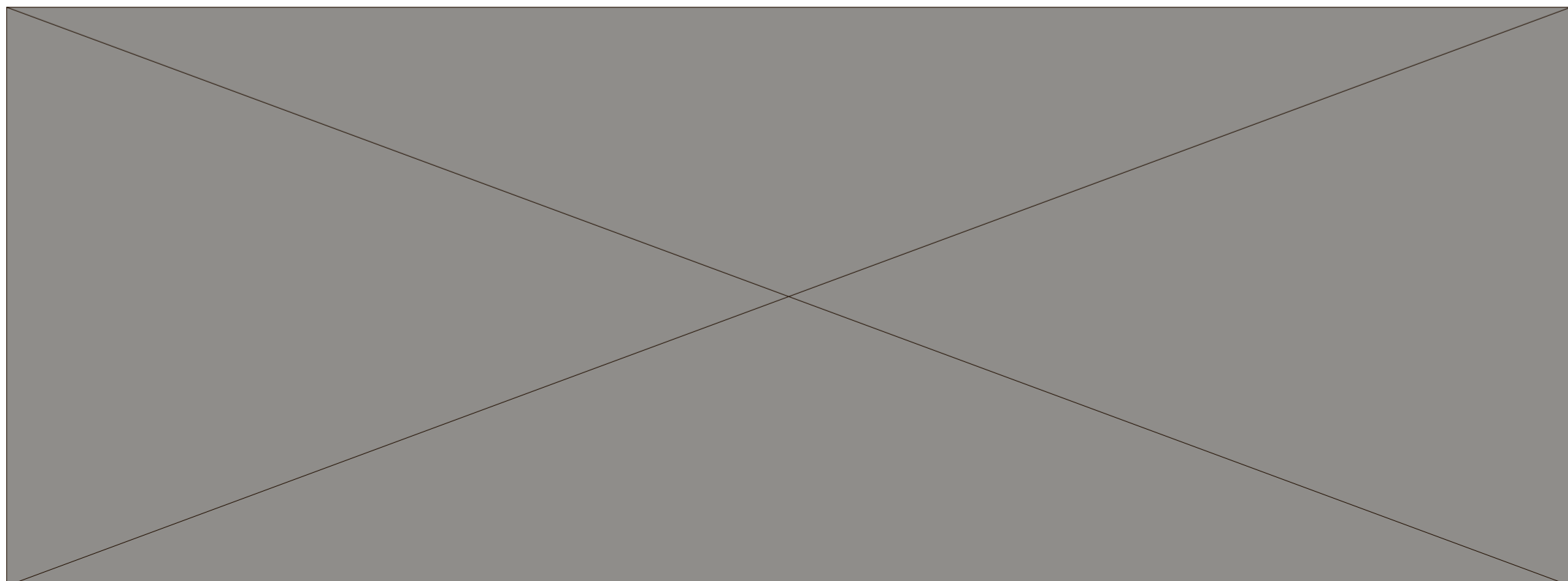
Die Diskussionen um die Altersfinanzierungen gehen zweifelsohne weiter. Politisch tragfähige Lösungen durchzusetzen, wird zunehmend schwieriger. Sollte es in den nächsten Jahren zu keiner Einigung kommen, reissen die Löcher weiter auf und eine einschneidende Rentenreform wird unumgänglich.

Altersleistungen (Umwandlungssätze und Verzinsung)

	Zins 2019	Ø Zins 3 Jahre 2017 – 2019	Ø Zins 10 Jahre 2010 – 2019	UWS** 2021		Gewichteter UWS** 2021 bei 80 % VG-Anteil	Gewichteter UWS** 2021 bei 20 % BVG-Anteil
				BVG-Guthaben	Überobligatorium		
Vollversicherungen*							
Allianz Suisse	1.00	1.00	1.64	6.80	4.87	6.41	5.25
Basler	1.00	1.00	1.58	6.80	4.90	6.42	5.28
Helvetia	1.00	0.93	1.53	6.20	4.60	5.88	4.92
Pax	0.80	0.87	1.50	6.80	4.90	6.42	5.28
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen*							
Abendrot (2)	1.50	1.33	1.60	6.10	6.10	6.10	6.10
Alvoso LLB PK	2.00	1.75	1.90	5.90	5.90	5.90	5.90
Ascaro	2.00	2.75	2.43	5.80	5.80	5.80	5.80
Asga	2.75	2.17	2.35	6.00	6.00	6.00	6.00
Avanea	1.50	1.83	(3)	6.25	6.25	6.25	6.25
Axa Professional Invest	3.30	(3)	(3)	6.80	5.00	6.44	5.36
Copré	3.00	2.17	2.30	6.40	6.40	6.40	6.40
Futura	2.50	2.00	2.03	6.20	5.60	6.08	5.72
Gemini	(4)	(4)	(4)	5.70	5.70	5.70	5.70
Groupe Mutuel	2.00	2.25	2.53	6.80	4.93	6.43	5.31
Nest	2.00	1.92	1.90	6.10	6.10	6.10	6.10
Noventus Collect	3.00	2.40	2.22	5.60	5.60	5.60	5.60
Patrimonia	2.50	1.50	2.03	6.40	6.40	6.40	6.40
PKG	2.40	1.88	1.92	5.60	5.60	5.60	5.60
Previs	1.59	1.39	1.59	5.60	5.60	5.60	5.60
Profond	3.50	2.83	2.68	6.20	6.20	6.20	6.20
Revor	2.00	1.67	(3)	5.00	5.00	5.00	5.00
Spida	2.00	2.42	2.13	(1)	(1)	(1)	(1)
Swisscanto, Basel	1.50	1.83	2.15	6.80	6.00	6.64	6.16
Swisscanto Flex Kollektiv	2.00	1.67	1.70	5.40	5.40	5.40	5.40
Tellco pkPRO	1.00	1.00	1.50	6.00	6.00	6.00	6.00
Transparenta	(4)	(4)	(4)	6.80	5.75	6.59	5.96
Vita	2.50	2.47	2.36	5.90	5.90	5.90	5.90

*Gewichtung: BVG-Guthaben 60 % / Überobligatorische Guthaben 40 % **Umwandlungssätze für Männer im Alter 65
 (1) Umwandlungssätze ab 2021 werden erst im Verlauf 2020 festgelegt (2) Für Neuanschlüsse ab 1.1.2018 tiefere Umwandlungssätze
 (3) Zu wenig Geschäftsjahre (4) Individuelle Verzinsung auf Stufe Vorsorgewerk
 Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Anzeige



Marco Lüthy, Othmar Erni und Marcel Fenner

1e-Vorsorgelösungen sind weiterhin im Trend. Die Anzahl der 1e-Vorsorgeanbieter ist mittlerweile von acht im Jahre 2015 auf 22 per Ende 2019 angewachsen. Die Anzahl der Versicherten stieg dabei von 4097 auf 20075. Das verwaltete Vermögen von rund 5,1 Milliarden Franken entspricht rund 0,5 Prozent des gesamten Schweizer Vorsorgevermögens. Immer mehr Banken bieten nun 1e-Vorsorgelösungen an, denn dieser Markt hat grosses Potenzial. Die Banken erhoffen sich eine Zunahme der verwalteten Vermögen und nutzen so das entsprechende Cross-Selling-Potenzial zum Private Banking. Die Versicherungen und unabhängige Gesellschaften müssen mit eigenen 1e-Produkten am Markt auftreten, um keine Versicherten zu verlieren.

1e-Vorsorgelösungen sind Nischenprodukte, da diese nur einem bestimmten Kundenkreis zur Verfügung stehen mit einem Jahreslohn von mindestens 127'980 Franken. Die Versicherten können dabei aus maximal zehn Anlagestrategien individuell auswählen. Je nach Risikobereitschaft und Anlagehorizont fallen diese Entscheidungen entsprechend differenziert aus. Jüngere Arbeitnehmer setzen vermehrt auf einen höheren Aktienanteil, während die in den nächsten Jahren in Pension gehenden Versicherten den Aktienanteil tendenziell verringern, um Verluste nicht zu einem besonders schlechten Zeitpunkt realisieren zu müssen. Dies könnte auch passieren, wenn ein Unternehmen etwa in der Corona-Krise Mitarbeiter entlassen muss und diese aus der 1e-Vorsorgeeinrichtung ausscheiden.

Individuelle Vorsorge für Gutverdienende

Erwerbstätige mit einem höheren Einkommen können die Anlagestrategie für ihr Alterskapital selber bestimmen. Doch auch im wachsenden 1e-Markt gibt es Unterschiede

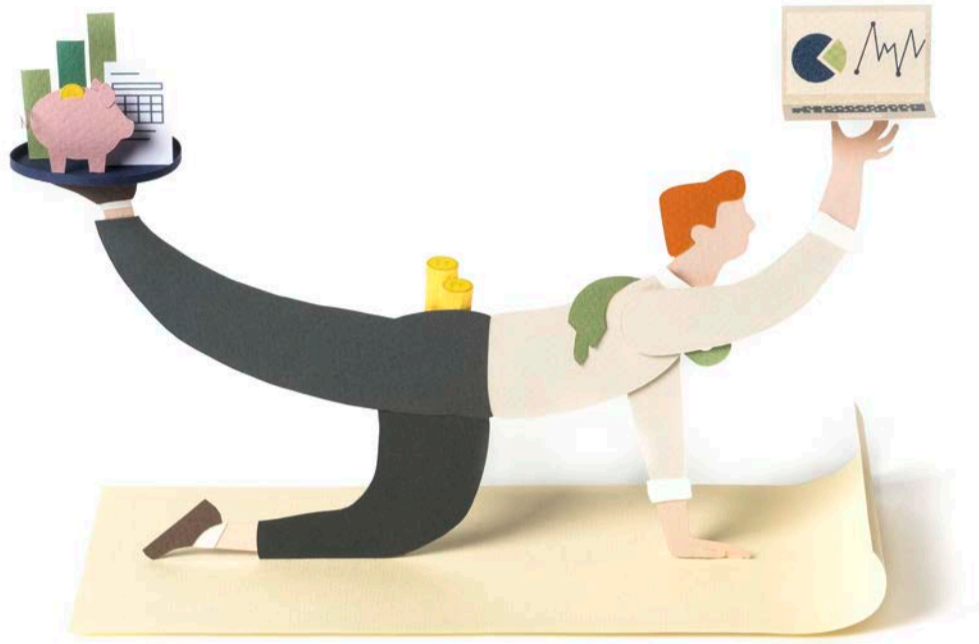


Illustration: WRK Design

Weibel Hess & Partner AG hat im Auftrag der Sonntagszeitung und der «Finanz und Wirtschaft» die Anbieter im 1e-Markt verglichen. Diese wurden mit einer verdeckten Ausschreibung mit sechs Kadermitarbeitenden für eine Offerte angeschrieben. Einige Anbieter wollten sich dem öffentlichen Vergleich nicht stellen. Eine 1e-Vorsorgelösung zu evaluieren, ist komplexer als eine Basisvorsorge, da zusätzliche (Vermögens-)Beratungen und verschiedene Anlagegefässe angeboten werden und die Kosten dafür teilweise in den Stiftungsgebühren oder in den Vermögensverwaltungskosten versteckt sind. Die Gebührenmodelle und die Beratungen für die einzelnen Destinatäre unterscheiden sich massiv.

Es gilt genau hinzuschauen, wo die Kosten anfallen

Das Mystery Shopping zeigt einmal mehr, dass sich ein Vergleich lohnt. Die Kosten für die Risiken Invalidität und Todesfall, die Verwaltungskosten und Stiftungsgebühren variieren stark. Insbesondere gilt es genau hinzuschauen, wo die Kosten anfallen. Einige Anbieter verrechnen volumenbasierte Stiftungsgebühren, während andere fixe Verwaltungskosten pro Person oder Anschlussvertrag in Rechnung stellen. Diese fallen umso mehr ins Gewicht, je höher das vorhandene Vorsorgevermögen ausfällt. Ebenfalls zu beachten gilt es, wer diese Kosten trägt. Einige Gesellschaften stellen sie dem Arbeitgeber in Rechnung, während andere sie direkt dem Depot des Versicherten belasten, was zu einem geringeren Ertrag führt.

Die tiefsten variablen Kosten (Total aus Risiko- und Verwaltungskosten sowie Stiftungsgebüh-

ren) weist in diesem Jahr die Yourpension mit 7'595 Franken aus. Die zweitplatzierte Pens Flex offeriert fast zwanzig Prozent höhere variable Kosten. Der Anbieter mit den höchsten Kosten ist über zweimal teurer als Yourpension.

Nebst den Kosten für die Versicherung und Stiftungsführung sind viele weitere Parameter in die Beurteilung aufzunehmen. Insbesondere die Gebühren für die Vermögensanlage gilt es, genauer unter die Lupe zu nehmen. Dazu zählen Vermögensverwaltungskosten, Depotgebühren sowie zusätzliche Kosten der eingesetzten Anlageinstrumente (TER). Auch dem Anlageuniversum sollte Beachtung geschenkt werden. Sind ausschliesslich eigene und dementsprechend nur eine kleinere Anzahl von Anlagestrategien wählbar? Oder werden auch externe Strategien zugelassen?

Auch die Digitalisierung nimmt eine immer wichtigere Rolle ein. Die Versicherten erwarten einen Online-Zugriff auf ihr Vorsorgekonto und einen möglichst schlanken Prozess bei der Risikoanalyse und Wahl der individuellen Anlagestrategie. Ein weiteres Kriterium stellen allfällige Gesundheitsprüfungen dar. Es gilt abzuklären, ob der Besitzstand der bisherigen Vorsorgeleistungen gewährleistet ist, ob allfällige Gesundheitsfragen beantwortet werden müssen oder ob sogar ärztliche Untersuchungen angeordnet werden.

Eine detaillierte Analyse und Auswertung der Offerten ist sehr zeitintensiv und komplex. Viele Unternehmen übertragen diese Aufgabe deshalb an eine externe Beratungsfirma. So können sie sich auf ihr Kernthema konzentrieren und sind optimal in ihrem Entscheidungsprozess unterstützt.

Offertenvergleich: Risiko- und Verwaltungskosten sowie Stiftungsgebühren

Sammelstiftung	Risiko- und Verwaltungskosten (1)	Stiftungsgebühren (2)	Total variable Kosten (Risiko- und Verwaltungskosten sowie Stiftungsgebühren)	Anlageuniversum (eigene/externe Anlagestrategien)	Anzahl Abschlüsse per 1.1.2020 (Veränderung gegenüber 31.12.2018)	Anzahl Versicherte per 1.1.2020 (Veränderung gegenüber 31.12.2018)
Yourpension	7 595	0	7 595	eigene und externe	122 (+ 84)	1 067 (+ 960)
Pens Flex	6 881	(3) 2 200	9 081	nur externe	946 (- 30)	3 428 (+39)
Gemini	9 466	0	9 466	eigene und externe	16 (+ 10)	156 (+ 82)
Liberty 1e Flex Investstiftung	5 234	4 400	9 634	nur externe	309 (+ 105)	1 070 (+ 482)
CS Sammelstiftung 1e	10 089	0	10 089	nur eigene	64 (+ 64)	465 (+ 465)
Tellco Vorsorge 1e	11 328	0	11 328	nur eigene	2 (+ 2)	5 (+ 5)
Katharinen Pensionskasse II (4)	8 167	3 500	11 667	nur eigene	5 (+ 2)	18 (- 86)
Baloise 1e (5)	17 359	0	17 359	nur eigene	1 (-)	1 (-)

Fallbeispiel: 6 Personen mit einer Lohnsumme von 1,255 Millionen Franken / versicherte Leistungen gemäss Beschrieb im Vorsorgeplan

(1) Inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Vertriebsentschädigung (bei einigen Gesellschaften auch in den Stiftungsgebühren eingeschlossen)

(2) Abhängig von der Höhe des Vorsorgevermögens (in Prozent) sowie bei einzelnen Gesellschaften nach gewählter Anlagestrategie (im Vergleich wurden bei diesen Gesellschaften Durchschnittskosten gerechnet); bei Katharinen Pensionskasse II

Fixkosten pro Person und Vorsorgevermögen (Vertriebsentschädigung in Vermögensverwaltungskosten integriert)

(3) Stiftungsgebühren und Vertriebsentschädigung

(4) Die Katharinen Pensionskasse II war die firmeneigene 1e-Lösung der Notenstein La Roche Privatbank AG. Im Zuge der Übernahme durch Vontobel wurden die Versicherten in die Vontobel Pensionskasse überführt und die Stiftung für den Markt geöffnet

(5) In Kooperation mit der Elite Stiftung 1e

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Anzeige

Gesund in jeder Hinsicht: unsere Vorsorgelösungen für Ärztinnen und Ärzte.

Beste Prognosen für Ihre berufliche Vorsorge.

Die VSAO Stiftung für Selbständigerwerbende kennt die Bedürfnisse von Ärztinnen und Ärzten fundiert. Gegründet vom Berufsverband VSAO, dem Verband Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte, bieten wir seit 1986 Vorsorgelösungen an, die sich flexibel an den individuellen Lebenssituationen orientieren – von der Praxiseröffnung bis zur Pensionierung.

Ihre Vorteile	2019	5-Jahre-Schnitt
Hohe Verzinsung	4,0 %	3,0 %
Starke Performance	12,6 %	5,2 %
Idealer Deckungsgrad	116,8 %	114,2 %

Gesundes Wachstum

Die VSAO Stiftung für Selbständigerwerbende verzeichnet ein stetiges Wachstum. So haben uns in den letzten fünf Jahren über 1000 neue Kunden ihr Vertrauen geschenkt.

VSAO
ASM MAC

VSAO Stiftung für Selbständigerwerbende
ASM MAC Fondation pour indépendants
ASM MAC Fondazione per indipendenti

info@vsao-stiftung.ch, vsao-stiftung.ch

Erfahren Sie mehr!
vsao-stiftung.ch/
vorsorge
Telefon
031 560 77 77

Transparenz bei den Verwaltungskosten

Den Administrations- und Vertriebsaufwand tief zu halten, ist eine grosse Herausforderung für die Pensionskassen

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Die Pensionskassen befinden sich im Spannungsfeld zwischen steigenden regulatorischen Anforderungen und zunehmenden Kundenbedürfnissen. Mit den gegebenen Rahmenbedingungen die Kosten für die Verwaltung tief zu halten, ist für die Pensionskassen eine grosse Herausforderung. Mit Verwaltungskostenprämien der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sollen die Kosten für sämtliche Administrations- und Vertriebsaufwände gedeckt werden. Oftmals erheben Pensionskassen bewusst tiefe Verwaltungskostenbeiträge von ihren Kunden. Die Differenz zu den effektiven Kosten versuchen die Reserven der Kasse anzapft.

Der Gesetzgeber schreibt vor, dass die Verwaltungskosten verursachergerecht auszuweisen sind. Die Kosten für die Vermögensverwaltung gehören in die Analyse der Kapitalanlagen. Sie sind dort als Gesamtkosten der Vermögensbewirtschaftung separat ausgewiesen und werden deshalb im vorliegenden Vergleich nicht nochmals

addiert. Je nach Kasse würden diese jedoch sehr stark ins Gewicht fallen und die Durchschnittskosten pro Kopf teilweise mehr als verdoppeln.

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG hat die tatsächlichen Verwaltungskosten gemäss den Betriebsrechnungen aufgelistet und durch die Anzahl versicherter Personen dividiert. Erstmals wurde für eine vollständige Transparenz auch der Verwaltungskostenanteil der Rückversicherungsprämie dazugerechnet. Der Grund: Einige Pensionskassen delegieren Aufgaben wie Leistungsabklärungen und Rentnermanagement an eine Rückversicherungsgesellschaft. Die Kosten für diese Dienstleistungen werden in die Rückversicherungsprämie gepackt und sind in den Jahresrechnungen nicht separat aufgeführt.

Die deutlich tiefsten Verwaltungskosten pro Kopf weist die Spida mit 114 Franken aus. Zum Vorjahr gelang es ihr, die Kosten nochmals um 28 Franken pro Kopf zu senken. Entgegen kommt ihr, dass zwischenzeitlich neunzig Prozent der Unternehmenskunden das elektronische Kundenportal nutzen. Dies verringert den administrativen Aufwand der Kasse deutlich. Gleichzeitig tritt sie als

Verwaltungskosten

	Total aller Verwaltungskosten (1)	Total Versicherte per 31.12.2019	Durchschnitt pro Kopf	Total aller Versicherten im Jahr 2019 (2)	Durchschnitt pro Kopf
Abendrot	4 473 594	14 775	303	19 227	233
Alvoso	1 679 310	2 522	666	3 646	461
Ascaro	842 397	4 029	209	4 803	175
Asga	26 410 783	139 468	189	205 236	129
Avanea	1 041 488	1 488	700	1 932	539
Copré	9 849 046	15 360	641	21 462	459
Futura	6 353 449	18 190	349	22 836	278
Gemini	11 068 814	31 478	352	39 558	280
Groupe Mutuel	12 383 397	21 184	585	29 344	422
Nest	10 123 000	26 486	382	35 684	284
Noventus Collect	2 325 402	6 127	380	9 225	252
Patrimonia	5 708 103	12 220	467	18 510	308
Telco pkPRO	30 564 068	80 588	379	233 856	131
PKG	11 995 967	40 753	294	55 119	218
Previs	10 625 371	40 695	261	50 989	208
Profond	17 332 190	52 083	333	77 158	225
Revor	4 603 637	9 601	479	14 484	318
Spida	1 598 076	13 989	114	23 591	68
Swisscanto, Basel	35 297 193	77 583	455	104 405	338
Swisscanto Flex, Zürich	(3)	12 266	(3)	18 798	(3)
Transparenta	2 183 758	5 646	387	7 728	283

(1) exkl. Vermögensverwaltungskosten

(2) Ein- und Austritte während des Jahres 2019 berücksichtigt

(3) Keine Angaben

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Ausgleichskasse auf und kann das Synergiepotenzial zugunsten der angeschlossenen Betriebe und deren Versicherten nutzen. Rechnet man bei der Versichertenzahl die im Jahr 2019 unterjährig ausgetretenen Personen mit, fallen die Durchschnittskosten bei Spida gar auf 68 Franken.

Je grösser der Bestand an Versicherten ist, umso besser lassen sich die Fixkosten auf die Anzahl Personen abwälzen. Effiziente Prozesse und eine funktionierende IT haben ebenfalls grosses Kostenpotenzial. Dies zeigt insbesondere Avanea, die sich seit der Gründung im Jahr 2014 noch immer in der Aufbauphase befindet.

Zu Unrecht werden die Verwaltungskosten der Pensionskassen mit jenen der AHV verglichen. Die Administrationsarbeiten in der beruflichen Vorsorge sind jedoch wesentlich umfangreicher und dadurch auch kostenintensiver. Insbesondere Leistungsfallabwicklungen, Vermögenstransfers bei Mutationen wie Ein- und Austritten oder Kapitalbezügen infolge Pensionierung oder auch Scheidung werden seitens Pensionskassen als

aufwandtreibende Vorfälle angegeben. In der Tabelle sind die Sammelstiftungen der Lebensversicherer nicht aufgeführt. Sie profitieren von Tätigkeiten ihres Versicherungskonzerns – ein Vergleich mit den übrigen Sammelstiftungen würde deshalb hinken.

Weiter fehlt in der Tabelle die Swisscanto Flex. Im Vergleich zu den übrigen Sammelstiftungen gibt sie den Verwaltungskostenanteil der Rückversicherungsprämie mit Verweis aufs Geschäftsgeheimnis nicht bekannt. Ein Vergleich und damit vollständige Transparenz ist deshalb nicht möglich.

Stetig höhere Kosten für IT und höhere Anforderungen seitens Kunden und Gesetzgeber werden oft als Kostentreiber genannt. Mehrkosten müssen durch Anlageerträge oder Beiträge der Versicherten finanziert werden. Die Oberaufsichtskommission Berufliche Vorsorge ist derzeit an der Ausarbeitung einer neuen Weisung für Gemeinschafts- und Sammelstiftungen. Die Kassen gehen davon aus, dass die neuen Vorgaben weitere Herausforderungen und zusätzliche Kosten verursachen werden. Die oft genannte Überregulierung in der beruflichen Vorsorge dürfte somit nur zum Teil im Interesse der Versicherten sein.

Anzeige

**SACHEN
VERMÖGEN
BVG
PERSONEN
FAHRZEUGE**

**MUT HEISST
UNTERNEHMER SEIN**

1. Preis (9 Jahre in Folge)
Höchste Verzinsung über 10 Jahre
in der Kategorie Vollversicherung

1. Preis
Beste Anlagerendite über 3 Jahre
in der Kategorie Vollversicherung

1. Preis
Beste Anlagerendite über 10 Jahre
in der Kategorie Vollversicherung

1. Preis
Höchste Verzinsung über 3 Jahre
in der Kategorie Vollversicherung

Allianz

Nachhaltigkeit wird zur Normalität

Bereits die Hälfte der untersuchten Pensionskassen schreiben vor, dass Kapitalanlagen nachhaltig ausgerichtet werden müssen

Josef Zopp und Adrian Bienz

Immer mehr Finanzprodukte mit nachhaltigen Anlagen drängen auf den Markt. Kaum eine Bank, die nicht schon auf den ESG-Zug aufgesprungen ist. Die nachhaltig verwalteten Vermögen stiegen im letzten Jahr um 83 Prozent auf den neuen Höchststand von 717 Milliarden Franken. Auf die Frage nach den wichtigsten Gründen, die sie davon abhielten, Gelder nachhaltig anzulegen, nannten institutionelle Investoren unter anderem das Fehlen von Standards und höhere Anlagekosten. Während diese Punkte eine gewisse Berechtigung besitzen, ist die am häufigsten genannte Sorge, nämlich drohende Einbussen bei den Renditen, weitgehend unbegründet.

Zahlreiche Studien haben gezeigt, dass mit nachhaltigen Anlagen in der Regel keine niedrigeren, sondern mitunter sogar höhere Renditen einhergehen. Gut möglich, dass auch viele Privatanleger noch dieses Vorurteil im Kopf haben. Zwar investierten sie 2018 ebenfalls deutlich mehr Gelder nachhaltig als im Vorjahr, gegenüber den institutionellen Investoren mit einem Anteil von 88 Prozent machen sich ihre 12 Prozent aber bescheiden aus.

Die Pensionskassen müssen ihre Anlagestrategie konsequent auf langfristiges Kapitalwachstum ausrichten, und die Renditeansprüche der Versicherten müssen jederzeit erfüllt sein. Experimente sind fehl am Platz. Keine leichte Aufgabe für die Pensionskassen im aktuellen Tiefzinsumfeld. Sonntagszeitung und «Finanz und Wirtschaft» haben in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG ausgewertet, inwieweit die Pensionskassen Nachhaltigkeitsaspekte bei der Kapitalanlage berücksichtigen. Erfreulicherweise hat sich gezeigt, dass etwa SRI (Socially Responsible Investing) und ESG-Kriterien (Umwelt, Soziales, Governance) den Pensionskassen nicht mehr fremd sind.

Bereits die Hälfte der untersuchten Sammelstiftungen schliessen freiwillig in ihrem Anlagereglement ein, dass Kapitalanlagen nachhaltig ausgerichtet werden sollen. Der Richtungswechsel hat eindeutig stattgefunden, und der Trend für nachhaltiges Investieren dürfte sich fortsetzen. Die Zeiten, als Vorsorgegelder nur nach klassischen Anlagekriterien wie Sicherheit, Liquidität und Ertrag angelegt waren, gehört der Vergangenheit an. Die Entwicklung und der Druck der Versicherten sorgen dafür, dass die Pensionskassen die Nachhaltigkeitskriterien intensiver beachten. Besonders auf ethisch-ökologische Anlagen ausgerichtete Pensionskassen wie Nest oder die Stiftung Abendrot haben in den letzten Jahren bewiesen, dass die Rendite bei solchen Kapitalanlagen nicht leiden muss.

Klimaverträglichkeit spielt nur bei wenigen Kassen eine Rolle

Die effektiven Nachhaltigkeitskriterien bei Kapitalanlagen lassen sich in Negativ- und Positivkriterien aufteilen. Mit Negativkriterien werden Unternehmen aus dem Anlageuniversum ausgeschlossen, die ethische, soziale oder ökologische Standards nicht erfüllen. Die Positivkriterien bevorzugen Firmen, die aktiv zur Schonung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt beitragen und soziale Kriterien beachten. Die Umstellung auf Nachhaltigkeit sollte nicht zu einer Renditeeinbusse führen und deshalb von Beginn an in die Finanzanalyse und das Portfoliomanagement integriert werden.

Einen ersten Schritt in Richtung Nachhaltigkeit zeigen Pensionskassen mit Verwendung der Ausschlussliste des Schweizer Vereins für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK-ASIR). Der Verein führt eine schwarze Liste von Unternehmen, die nachweislich gegen Schweizer Gesetze sowie von der Schweiz ratifizierte internationale Konventionen verstossen. Einige Pensionskassen messen die CO₂-Intensität ihrer Kapitalanla-

gen und berücksichtigen diese Kennzahl im Rahmen der nachhaltigen Kapitalbewirtschaftung. Bisher spielt die Klimaverträglichkeit jedoch nur bei wenigen Pensionskassen eine Rolle.

Ähnlich sieht das Bild bei der Unterzeichnung der Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investieren der Vereinten Nationen (UNPRI) aus. Diese Prinzipien umfassen Umwelt- und Sozialaspekte sowie die Unternehmensführung und sind eine 2006 gegründete Investoreninitiative in Partnerschaft mit dem UN-Umweltprogramm. Die Unterzeichner tragen freiwillig zu einem nachhaltigeren globalen Finanzsystem bei. Nebst den Versicherungsgesell-



Illustration: WRK Design

Nachhaltigkeit: So investieren die Pensionskassen

	Nachhaltige Anlagen im Anlagereglement erwähnt	CO ₂ -Intensität der Kapitalanlagen wird gemessen	UNPRI unterzeichnet*	Mitglied Swiss Sustainable Finance und/oder FNG	Hält sich verbindlich an Ausschlussliste des SVVK-ASIR
Abendrot	ja	ja	nein	ja	ja
Allianz Suisse	ja	nein	ja	nein	nein
Alvoso LLB PK	nein	nein	nein	nein	nein
Ascaro	nein	nein	nein	nein	nein
Asga	ja	nein	nein	nein	ja
Avanea	nein	nein	nein	nein	nein
Axa	ja	nein	ja	ja	ja
Basler	ja	ja	ja	ja	ja
Copré	ja	nein	nein	nein	ja
Futura	nein	nein	nein	nein	ja
Gemini	ja	nein	nein	nein	ja
Groupe Mutuel	nein	nein	nein	nein	nein
Helvetia	ja	ja	ja	ja	nein
Nest	ja	ja	ja	ja	ja
Noventus Collect	nein	nein	nein	nein	ja
Patrimonia	nein	ja	nein	nein	ja
Pax	nein	nein	nein	nein	ja
PKG	ja	nein	nein	nein	ja
Previs	ja	nein	nein	nein	ja
Profond	ja	nein	nein	nein	ja
Revor	nein	nein	nein	nein	ja
Spida	nein	nein	nein	nein	ja
Swisscanto Flex	nein	ja	nein	nein	ja
Swisscanto, Basel	nein	nein	nein	nein	ja
Telco pkPRO	nein	nein	nein	nein	nein
Transparenta	nein	nein	nein	nein	nein
Vita	ja	ja	nein	nein	nein

*UNPRI (Principles for Responsible Investment), teilweise durch Vermögensverwalter unterzeichnet. Es steht nur «ja», wenn auch durch die Stiftung unterzeichnet.
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

schaften Allianz, Axa, Basler und Helvetia hat auch Nest die UNPRI unterzeichnet. Die Pensionskassen sind sehr grosse Investoren und verwalten gemäss Schätzungen von Weibel Hess & Partner AG gemeinsam rund tausend Milliarden Franken. In den letzten Jahren wurden verschiedene Organisationen gegründet, die sich dem Wandel in Richtung einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft verschrieben haben. Die Swiss Sustainable Finance (SSF) hat sich etwa zum Ziel gesetzt, die Schweiz als führendes Zentrum für nachhaltige Finanzdienstleistungen zu etablieren. Rund hundert Organisationen – Finanzdienstleister, Investoren, Research-Organisationen und die öffentliche Hand – haben sich zusammengeschlossen, um gesellschaftliche und umweltbezogene Themen im Anlage- und Finanzierungsgeschäft zu fördern.

Beim Thema Nachhaltigkeit kommt der Druck vom Ausland

Zunehmender Druck auf die Pensionskassen dürfte in Zukunft nicht nur vom Gesetzgeber kommen, sondern auch von den Versicherten, die immer mehr Wert auf eine umsichtige und nachhaltige Anlage ihres Vorsorgevermögens legen. Zudem wird Nachhaltigkeit immer mehr auch als Teil der treuhänderischen Sorgfaltspflicht verstanden, sodass die Nichtbeachtung von ESG-Faktoren bei der Verwaltung des Vermögens Dritter einer Missachtung der Treuepflichten institutioneller Investoren gleichkäme. Wie so oft wird auch beim Thema Nachhaltigkeit der Druck vom Ausland kommen.

Der im Zuge des Klimaabkommens lancierte EU-Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums hat es in sich, hat er doch innerhalb relativ kurzer Zeit vier EU-Gesetzes- und Verordnungspakete auf den Weg gebracht. Sie dürften den europäischen Finanzsektor und damit auch den Finanzplatz Schweiz in den nächsten Jahren mit erhöhtem Tempo in Richtung Nachhaltigkeit bewegen.

Anzeige

Da sein, wenn es drauf ankommt.

Stellenabbau, psychische Belastung, Arbeitsunfähigkeit, Invalidität: COVID-19 kann für unsere Kunden und deren Versicherte gravierende Folgen haben. Wir stehen ihnen unterstützend zur Seite.

Wir sind stolz darauf, die besten Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz zu unseren Kunden zählen zu dürfen und gratulieren ihnen zur Prämierung.

Wir wünschen ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und freuen uns über die weitere wirkungsvolle Zusammenarbeit.

Erfahren Sie mehr über uns:
pkruock.com

pkrück

Die Gewinner des grossen Pensionskassen-Ratings

Die SonntagsZeitung vergibt die Awards für die besten Vorsorgeeinrichtungen

Bereits zum 15. Mal kann die SonntagsZeitung die begehrten Awards für die besten Sammelstiftungen der Schweiz vergeben. Ausgezeichnet werden jene Pensionskassen, die es im Rahmen des vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner durchgeführten PK-Vergleichs an die Spitze schafften. Den Award für die beste Anlagerendite über zehn Jahre unter den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen geht wie bereits im letzten Jahr an die Profond-Vorsorgeeinrichtung, die Spida und Ascaro auf die Ränge zwei und drei verweist. Profond erzielte von 2010 bis 2019 eine Rendite von 5,28 Prozent. Bei den Vollversicherungen belegt Allianz Suisse den ersten Platz mit einer durchschnittlichen Rendite über zehn Jahre von 3,39 Prozent, gefolgt von den Basler Versicherungen (3,11) und Helvetia (3,07). Den Award für die beste Offerte im Mystery Shopping holt sich dieses Jahr die Noventus Collect bei den teilautonomen Sammelstiftungen, und die Bâloise-Sammelstiftung bei den Vollversicherungen. (do.)

Die Awardgewinner

Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen Höchste Verzinsung über 10 Jahre (2010 – 2019)	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Groupe Mutuel Vorsorge 3 Ascaro Vorsorgestiftung
Vollversicherungen Höchste Verzinsung über 10 Jahre (2010 – 2019)	1 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse 2 Bâloise-Sammelstiftung für die oblig. berufliche Vorsorge 3 Helvetia Sammelstiftung für Personlavorsorge
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen Höchste Verzinsung über 3 Jahre (2017 – 2019)	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Ascaro Vorsorgestiftung 3 Vita Sammelstiftung
Vollversicherungen Höchste Verzinsung über 3 Jahre (2017 – 2019)	1 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse 1 Bâloise-Sammelstiftung für die oblig. berufliche Vorsorge 3 Helvetia Sammelstiftung für Personlavorsorge
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen Beste Anlagerendite über 10 Jahre (2010 – 2019)	1 Profond Vorsorgeeinrichtung 2 Spida Personalvorsorgestiftung 3 Ascaro Vorsorgestiftung
Vollversicherungen Beste Anlagerendite über 10 Jahre (2010 – 2019)	1 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse 2 Bâloise-Sammelstiftung für die oblig. berufliche Vorsorge 3 Helvetia Sammelstiftung für Personlavorsorge
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen Beste Anlagerendite über 3 Jahre (2017 – 2019)	1 Avanea Pensionskasse 2 Profond Vorsorgeeinrichtung 3 Revor Sammelstiftung
Vollversicherungen Beste Anlagerendite über 3 Jahre (2017 – 2019)	1 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse 2 Helvetia Sammelstiftung für Personlavorsorge 3 Pax, Sammelstiftung BVG
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen Mystery Shopping	1 Noventus Collect 2 Fondation Patrimonia 3 Previs Vorsorge
Vollversicherungen Mystery Shopping	1 Bâloise-Sammelstiftung für die oblig. berufl. Vorsorge 2 Helvetia Sammelstiftung für Personlavorsorge 3 Sammelstiftung BVG der Allianz Suisse
1e-Stiftungen Mystery Shopping	1 Yourpension Sammelstiftung 2 Pens Flex Sammelstiftung 3 Gemini 1e-Sammelstiftung

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

«Den meisten Kassen geht es sehr gut»

Finanzexperte Josef Zopp über den Zustand unserer Vorsorge und Transparenz

Sie haben die Sammelstiftungen auf Herz und Nieren geprüft. Wie ist ihr Gesundheitszustand?

Von den erfreulichen Börsenentwicklungen der letzten Jahre konnten die Pensionskassen profitieren. Die Erträge wurden als attraktive Zinsgutschriften an die Versicherten verteilt, und gleichzeitig konnten die Reserven gestärkt werden. Man kann durchaus feststellen, dass es den meisten Kassen sehr gut geht.

Auch die Corona-Krise konnte die berufliche Vorsorge nicht in die Knie zwingen?

Davon kann man ausgehen. Wir wissen natürlich nicht, was noch alles auf uns zukommt, aber wie es zurzeit aussieht, kommt die berufliche Vorsorge mit einem blauen Auge davon. Pensionskassen können mit Schwankungen an den Finanzmärkten umgehen, schliesslich bilden sie in guten Jahren Reserven. Selbst mit einer lang anhaltenden Baisse wird es nicht gleich besorgniserregend. Das Auf und Ab gehört dazu.

Das klingt, als würden Pensionskassen alles überstehen.

Leider nein. Schwerwiegender als Börsenturbulenzen sind strukturelle Schwierigkeiten. Beispielsweise wurden die heutigen gesetzlichen Parameter in Zeiten festgelegt, als die Lebenserwartung noch einige Jahre kürzer war. Es ist offensichtlich, dass nun der längeren Rentenzahlungen an die Pensionäre Rechnung getragen werden muss. Der milliardenschweren Umverteilung zu Lasten der Aktivversicherten wird zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es scheint, als müsste die berufliche Vorsorge zuerst kollabieren, damit Gesetzesänderungen vorgenommen werden.

Wie sieht es bezüglich Transparenz der einzelnen Pensionskassen aus?

Leider zeigen sich einzelne Kassen hinsichtlich Transparenz mit Zurückhaltung. Das ist bedauerlich, denn für das Vertrauen in die berufliche Vorsorge ist eine transparente Kommunikation sehr zentral.

Anzeige



Wir entwickeln für Sie eine individuelle Vorsorgelösung und setzen dabei auf nachhaltiges Wachstum. Damit Sie und Ihre Mitarbeitenden langfristig davon profitieren.



tellco

Vorsorge. Bank. Immobilien.

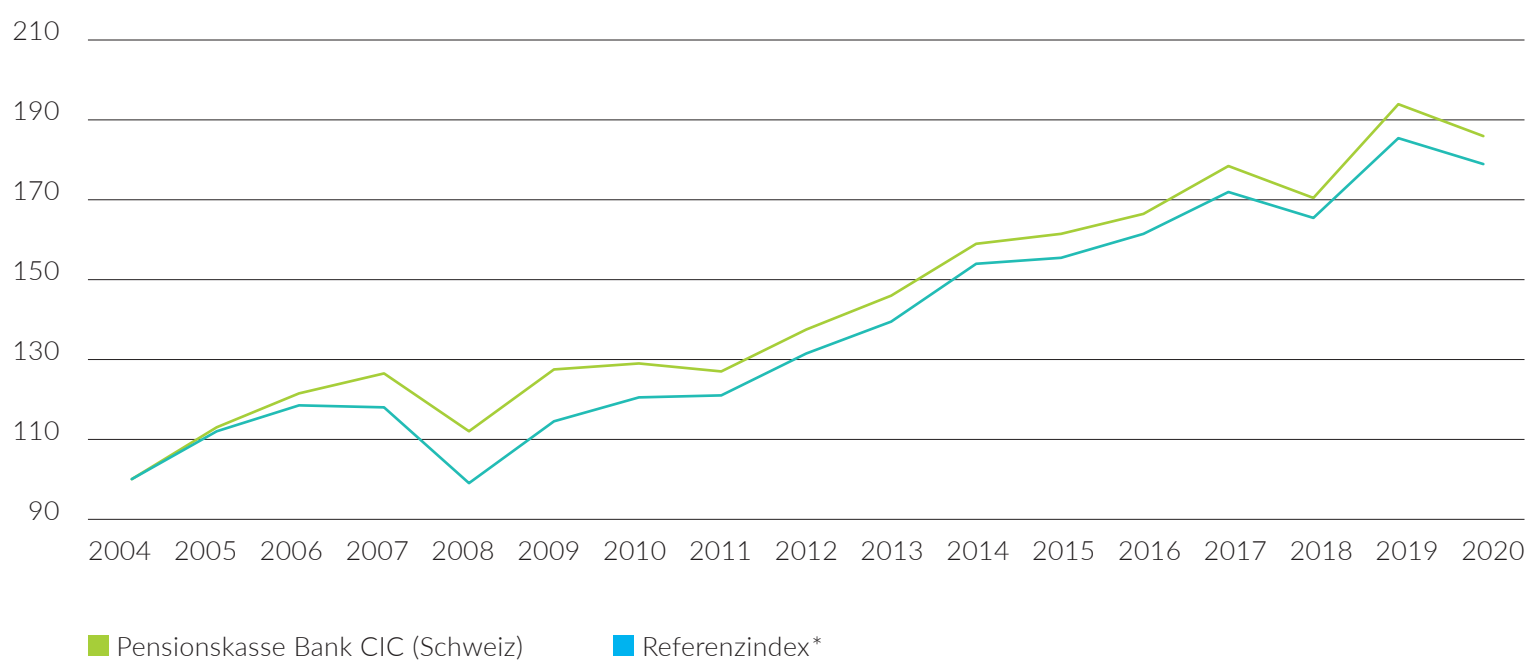
www.tellco.ch/vorsorge

Möchten Sie Ihre Pensionskassengelder so verwalten wie wir unsere?

Die Verwaltung von Pensionskassengeldern verlangt viel Know-how und Flexibilität. Als unsere Kundin oder unser Kunde können Sie von derselben Anlagestrategie profitieren, die wir in unserer eigenen Pensionskasse für unsere Mitarbeitenden erfolgreich anwenden. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme unter institutional@cic.ch.

Willkommen bei der Bank CIC, Ihrer flexiblen Bank.

PERFORMANCE-ENTWICKLUNG



* 50 Prozent BVG 25 Index und 50 Prozent BVG 40 Index, eine in der Vergangenheit erzielte Performance ist nicht massgebend für künftige Erfolge. Verweise auf Börsen- oder zusammengesetzte Indizes, Benchmarks oder andere Messgrössen der relativen Marktperformance über einen bestimmten Zeitraum dienen lediglich der Information.